

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 5. Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Samstag, den 4. Januar.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Socialpolitische Umschau.

Seit einer Reihe von Jahren haben in Deutschland außerordentlich zahlreiche ausländische Arbeiter ihr Brod gefunden. Sehr viele von ihnen sind in günstiger Geschäftszeit auf Veranlassung der Arbeitgeber aus ihrer fernem Heimath herbeigeholt; viele kamen mit Weib und Kind, auf die Beständigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse bauend. Diese Ausländer wurden nicht nur im Baugewerbe und mit Erdarbeiten beschäftigt, sie waren auch in den Bergwerken willkommen und in zahlreichen handwerksmäßigen Erwerbszweigen, in Fabriken und Landwirtschaft haben sie in manchen Orten die heimischen Arbeiter selbst zurückgedrängt. Die Klagen der letzteren über den ausländischen Wettbewerb sind bekannt. Schon in der Zeit günstiger wirtschaftlicher Zustände haben sie oft genug betont, daß ihnen der Ausländer das Brod nehme. Staat und Gemeinde wisse den heimischen Arbeiter mit Steuern aller Art zu treffen, beschäftige aber selbst Italiener, Kroaten, Tschechen und andere Fremde, ohne zu prüfen, ob der Deutsche in der eigenen Heimath von diesen Arbeitern nicht wirtschaftlich zu Boden gedrückt werde. Der Unwille der Arbeiter gegen diesen Wettbewerb machte sich sehr häufig selbst in Thätlichkeiten Luft. Von den Arbeitgebern wurde darauf hingewiesen, daß man die fremde Hilfe nicht entbehren könne. Gewisse Arbeiten im Baugewerbe und auch bei der Erdbewegung könne der Deutsche nicht so gut wie der Ausländer verrichten; auch sei ein empfindlicher Arbeitermangel vorhanden und namentlich in der Landwirtschaft fehle es an Kräften.

Zum Theil ist das richtig; aber auch nur zum Theil. Sehr wesentlich kam für die Beschäftigung ausländischer Arbeiter die Thatsache in Betracht, daß sie mit geringerem Lohn zufrieden sind und weniger persönliches Selbstgefühl besitzen; daß sie williger sind als der deutsche Arbeiter; daß sie Alles in Allem genommen, auf einem niedrigeren Kulturstandpunkt sich befinden. Das soll man ehrlich bekennen. Der Tscheche, der Kroat, der Polak, selbst der Italiener führt dabei ein Leben, das tief unter der Mittellinie der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters liegt. Ein Mensch, der kaum ein nennenswerthes Kulturbedürfnis hat und dessen Ideal lediglich eine vollkommene Sättigung, ein gegen Regen schützendes Obdach, Alkohol und die Heimfendung der Sparsperrnige ist, kann natürlich billiger arbeiten als der deutsche Durchschnittsarbeiter. Diese Fremden sind auch gegen die Antantung ihrer persönlichen Würde weniger empfindlich als der Deutsche, denn was ihnen in ihrer galizischen oder kroatischen Heimath geboten wird, hat sie gegen derartige Rüsse auf deutschem Boden ziem-

lich abgehärtet. Natürlich gestehen wir Ausnahmen zu, aber im Allgemeinen hatte der deutsche Arbeiter doch in den letzten Jahren selbst auf heimathlichem Boden in Wettbewerb mit Ausländern zu treten, die kulturell, geistig, sittlich und vielfach auch technisch tief unter ihm standen.

Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß selbst in der letzten Zeit, als die Krise bereits in allen großen deutschen Erwerbszweigen arge Verheerungen anrichtete, die Ausländer in vielen Betrieben und, es ist bezeichnend, selbst von Behörden weiter beschäftigt wurden, während deutsche Arbeiter zu Tausenden brodlös waren. Erst seit wenigen Wochen scheint endlich auch in weiteren Kreisen die Ueberzeugung Platz zu greifen, daß der deutsche Arbeiter denn doch eigentlich der Nächste zum deutschen Brod sein sollte. Man hat, zuerst vereinzelt, dann aber allgemeiner, angefangen, zunächst die Ausländer aus den Betrieben zu entfernen und, wo es nothwendig war, für die Entlassenen deutsche Arbeiter einzustellen. Mehrfach haben in den jüngsten Tagen auch Behörden in diesem Sinne auf die Arbeitgeber eingewirkt; so soll die Entlassung von 800 ausländischen Arbeitern auf der Laurahütte und ebenso die Kündigung von 150 Polen auf den Sulzdorfschen Werken auf Anregung von höherer Stelle erfolgt sein. Aus verschiedenen Anzeichen gewinnt man den Eindruck, als ob man gegenwärtig bestrebt sei, auf dem Verwaltungswege den deutschen Arbeitsmarkt von Ausländern nach Möglichkeit zu säubern. Seit einiger Zeit macht sich daher eine starke Bewegung derselben jurid über die Grenzen bemerkbar.

Natürlich ist das Loos vieler dieser Arbeiter ein bitteres. Sie hofften, bei uns ihr dauerndes Brod zu finden und sehen sich jetzt in ihren Erwartungen getäuscht. Nicht Wenige von ihnen sind durch ihre Entlassung in schwere wirtschaftliche Bedrängniß gerathen; sie leiden Noth und müssen die private und öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch nehmen. Einzelne Behörden befolgen daher die Regel, derartig bedürftige Ausländer zwangsweise über die Grenze zu schaffen. Die Maßregel mag hart erscheinen, und man kann in der That diese immerhin ehrlichen und arbeitswilligen Fremden bemitleiden, aber entscheidend muß doch immer bleiben, daß der ebenso ehrliche und gleichfalls arbeitswillige Deutsche uns näher steht als der Slovake, der Tscheche und galizische oder russische Pole. Allerdings eine Lehre sollten auch die deutschen Behörden und Arbeitgeber aus den gegenwärtigen Verhältnissen ziehen; sie sollten in günstiger Geschäftszeit nicht vergessen, daß auch der deutsche Arbeiter ein Stück, und zwar nicht das schlechteste, unseres deutschen Volkes ist und daß es eine etwas tiefer als auf allgemeine Redensarten begründete Vaterlandsliebe zur Pflicht macht, vor Allem das Wohlergehen unserer stammverwandten Arbeiter im Auge zu behalten, mit ihnen ein Auskommen zu suchen. Bei einiger socialer Einsicht und gutem Willen ist das fast immer möglich. Man würde

dann fremde Arbeiter keineswegs entbehren können, aber jedenfalls würde eine Ueberschwemmung des deutschen Arbeitsmarktes durch dieselben unmöglich sein und eine Quelle sehr erklärlicher Verbitterung und schärfster Angriffe gegen gewisse Unternehmen verstopft.

Einen Vortheil hat die gegenwärtige Krise in socialer Hinsicht: sie treibt einen Theil der großstädtischen Bevölkerung auf das Land zurück; die Einen glauben dort wohlfeiler zu leben, die Anderen hoffen dort leichter oder doch wenigstens sicherer in dieser schweren Zeit ihr Brod zu finden. Leider wird dieser Zug zurück in die Dörfer nur ein vorübergehender sein. Man wird dort meistens das nicht finden, was man erwartet; weder eine wohlfeilere Lebenshaltung, noch ein sicheres Brod. Die Bevölkerungswelle wird bald wieder in die Stadt zurückgeschlagen. Das ist nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus Gründen der Volksgesundheit zu bedauern. Die moderne Gesetzgebung, eine unsichere Städteverwaltung und die allgemein besser gewordene Einsicht in die Ursachen der Krankheiten wirken zwar zum Besten der Volksgesundheit zusammen, aber schwere Schäden unserer Entwicklung lassen sich auch bei klarer Erkennung derselben nur im Laufe langer Jahrzehnte überwinden. So lange unsere Großstädte an der Wohnungsnoth und Uebersättigung krankten, werden sie vor Allem der Herd über sanitärer Verhältnisse sein. Die große Uebel in dieser Hinsicht herrschen, zeigt fast jede Untersuchung, die ohne Vorurtheil und mit Wahrheitsliebe ihre Aufgabe zu lösen sucht. Verrückt aus den jüngsten Tagen sind in dieser Beziehung auch die Feststellungen des größtentheils aus Aerzten bestehenden „Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“ in Nürnberg. Derselbe hat ermittelt, daß in den dortigen Schneiderwerkstätten auf den Kopf nur 9,9 Kubikmeter Luftraum kommen. Um einen Maßstab zu gewinnen, muß man wissen, daß in der Strafanstalt Hagensee auf jeden Erwachsenen 28 bis 29 Kubikmeter Luft entfallen. In den Schneiderwerkstätten wird die Luft ohnehin noch erheblich verschlechtert durch eine oft wenig zweckentsprechende Belüftung, durch das Bügeln, Staubentwicklung, die Zubereitung von Seifen, Wäschetrocknen, Benutzung der Werkstätten als Schlafräume u. Es kann nicht überraschen, daß in derartigen Räumen der Keim zu vielen schlimmen Krankheiten, namentlich aber zur Tuberkulose, gelegt wird. Der Kampf gegen dieselbe muß daher bei der Wohnungsfrage einsetzen. Zwar entfallen nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung auf jedes der 6,400,000 bewohnten Häuser Deutschlands nur 8,92 Einwohner durchschnittlich. Aber derartige Durchschnittszahlen haben für den Socialpolitiker gar keinen Werth. Er weiß, daß das Bild in seinen Einzelzügen betrachtet ein wesentlich anderes wird. Eine Uebersättigung der großstädtischen Arbeiterviertel ist bekanntlich die Regel, eine gesundheitslich und sittlich geradezu gefährliche Zusammenpferdung des ärmsten Theiles der Bevölkerung häufiger, als es die Polizei er-

Fenilleton.

Die medizinischen Fortschritte des Jahres 1901.

Pünktlich mit dem Anstand der Großen hat der Londoner „Lancet“ im letzten Hefte des Jahrgangs seinen Annus Medicus veröffentlicht, der immer einen kleinen Band für sich zu bilden pflegt. Da diese Uebersicht die umfassendste und zuverlässigste ihrer Art in der ärztlichen Presse ist, lassen sich die Fortschritte der Heilkunde in dem letztvergangenen Jahr aus ihr am besten entnehmen, und wir geben daher daraus einen stark gekürzten Auszug, den wir nur an einigen Stellen, im Besonderen mit Bezug auf die deutsche Forschung ergänzen.

Auf dem Gebiet der allgemeinen Medicin stand der zweite, in London abgehaltene Tuberkulose-Kongress im Mittelpunkt des Interesses. Die große Sensation dieser Versammlung war, wie auch die englische Zeitschrift hervorhebt, der Vortrag von Professor Koch, worin er seinen Zweifel gegen die Uebertragbarkeit der Tuberkulose von Thieren auf den Menschen vorbrachte. Eine große Zahl hervorragender Forscher verschiedener Nationen äußerten ihre Meinung zu der ganz neuen Ansicht, und die englische Regierung setzte alsbald einen besonderen Ausschuss ein, der die Erscheinungen der Tuberkulose bei Menschen und Thieren vergleichend untersuchen sollte. Ueber die Arbeiten dieses Ausschusses ist noch nichts veröffentlicht worden, jedoch bürgt seine Zusammensetzung für ein bemerkenswertes Ergebnis. Von hervorragendem Interesse war ferner der Vortrag des Pariser Professors Brouardel, der sich mit aller Wärme für den Nutzen vorbeugender Maßregeln aussprach und im Besonderen bessere Wohnungsverhältnisse für die Armen und im Allgemeinen bessere Einrichtungen für die arbeitenden Klassen als wirksamste Mittel gegen die Verbreitung der Seuche forderte. Dr. Ravenel trat der Ansicht Kochs in soweit bei, als er die Eigenart des

Tuberkelbacillus beim Rindvieh hervorhob, jedoch hatte er aus seinen Versuchen die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Tuberkelbacillus im hohen Grade anstehend für den Menschen ist. Trotz der vielen Mittel gegen die Lungenschwindsucht, die während der letzten Jahre angeblich gefunden wurden, hielt die Mehrheit des Kongresses die Freiluftbehandlung noch immer als die wirksamste. Die Schutzimpfung gegen Typhus, die in größerem Umfange zum ersten Mal in Südafrika auf die Probe gestellt wurde, vermochte die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht zu erfüllen. Die dadurch gewährte Immunität ist nur von kurzer Dauer. Mit wärmster Anerkennung wird dagegen der Erfolg der Diphtherie-Behandlung durch das Heilblut hervorgehoben und besonders darauf aufmerksam gemacht, es sei jetzt klar erwiesen, daß die Impfung umso wirksamer sei, je früher sie vorgenommen würde. Geschicht sie am ersten oder zweiten Tag der Erkrankung, so ist die Wahrscheinlichkeit des Todes weit geringer als bei späterer Verabreichung des Mittels. Mit den Boden hat man sich im letzten Jahr besonders in England zu beschäftigen gehabt, und die Bodenepidemie, die seit Ende Juli in London herrscht, zeigt noch jetzt keine Neigung zur Abnahme. Wirthvoll ist der Hinweis auf die Schwierigkeit in der Erkennung der Krankheit, die darauf zurückgeführt wird, daß viele Aerzte in Folge der wirksamen Impfung die Krankheit nie gesehen haben. Scharlach war in verschiedenen Ländern im letzten Jahr recht häufig; besondere Aufmerksamkeit ist der Verbreitung der Krankheit durch Milch gewidmet worden, die in mehreren Fällen erwiesen werden konnte. Bezüglich des rheumatischen Fiebers ist zu erwähnen, daß die Vermuthung, diese Krankheit sei auf einen bestimmten Erreger zurückzuführen, an Gewissheit gewonnen hat. In den meisten modernen Lehrbüchern findet sich daher das Leiden nicht mehr unter den Gelenkrankheiten, sondern unter den besonderen Fiebern. Der Keim ist wahrscheinlich ein Diplococcus, der von Boynton und Paine aus rheumatischen Geschwülsten ausgeschieden

worden ist. Ein weiterer Keim der gleichen Gattung ist von den Bakteriologen Hunter und Nuthall als Erreger von Gehirnhautentzündung angesprochen worden; er hat sich in der Flüssigkeit des Gehirns und des Rückenmarks gefunden. Großes Aufsehen erregte auch im Auslande die in Manchester und Umgebung auftretende Epidemie von Arsenikergiftungen, zu deren Untersuchung das englische Parlament einen besonderen Ausschuss einsetzte. Die bereits bestehende Vermuthung, daß die Vergiftungen durch einen Arsenikgehalt des Bieres infolge unreiner Brauzugaben zurückzuführen wären, wurde bestätigt. Der Stand der Pest hat sich im vergangenen Jahr mit Rücksicht auf Europa nicht ungünstig verändert, die Epidemien in Glasgow und Konstantinopel waren leicht und blieben örtlich beschränkt. In Indien dagegen wüthete die Epidemie schrecklicher als in den vorausgegangenen Jahren, und namentlich die Stadt Bombay wird sogar von ruhigen Sachverständigen gleichsam als verlorenener Posten betrachtet. Das Antipesterium von Calmette, das seiner Zeit in Oporto, und das Serum von Hersh, das auf der Insel Reunion gute Erfolge erzielte, scheinen in Indien infolge der dortigen Verhältnisse nicht in genügendem Umfange eine Anwendung finden zu können.

Aus dem Gebiet der Chirurgie ist viel Interessantes vom Jahre 1901 zu berichten. Die Chirurgie des Unterleibs hat ihren Vorrang behauptet, wahrscheinlich deshalb, weil im Unterleib besonders viele Organe zusammen enthalten sind und weil jetzt keine Operation in der Bauchhöhle an sich ohne große Gefahr vorgenommen werden kann. Mit der Operation von Schuherletzungen des Magens hat man sich anlässlich des Attentats auf Mac Simley viel beschäftigt. Sind die Hoffnungen auf eine Heilung einer derartigen Verwundung in diesen und in fast allen Fällen schlagend, so hat andererseits der südafrikanische Krieg zahlreiche Beispiele dafür geliefert, daß das Geschloß eines

lauben sollte. Freilich, die Polizei steht dem Wohnungselend auch fast hilflos gegenüber; sie kann oft selbst die ärgsten Mißstände auf dem Gebiet der Wohnungsfrage nicht verhindern. Eine kräftige und umsichtige Wohnungspolitik ist daher besonders den größeren Städten so notwendig wie Luft und Licht, die ja heute von den Wohnungen der Armen oft genug abgesperrt sind. Die Stadt Düsseldorf hat neuerdings beschlossen, zur Förderung der städtischen Bodenpolitik eine Anleihe von 5 Millionen aufzunehmen. Ueber den Rahmen des Erwerbs von Grundstücken hinaus will man damit auf die Preisgestaltung der später zu errichtenden Wohnungen Einfluß gewinnen; hoffentlich nach der Richtung, eine spekulative Hinausschiebung des Bauland- und Mietpreises in gesunden Grenzen zu halten und billiges Bauland unter der Bedingung der Errichtung gesunder und wohlfeiler Wohnungen abzugeben.

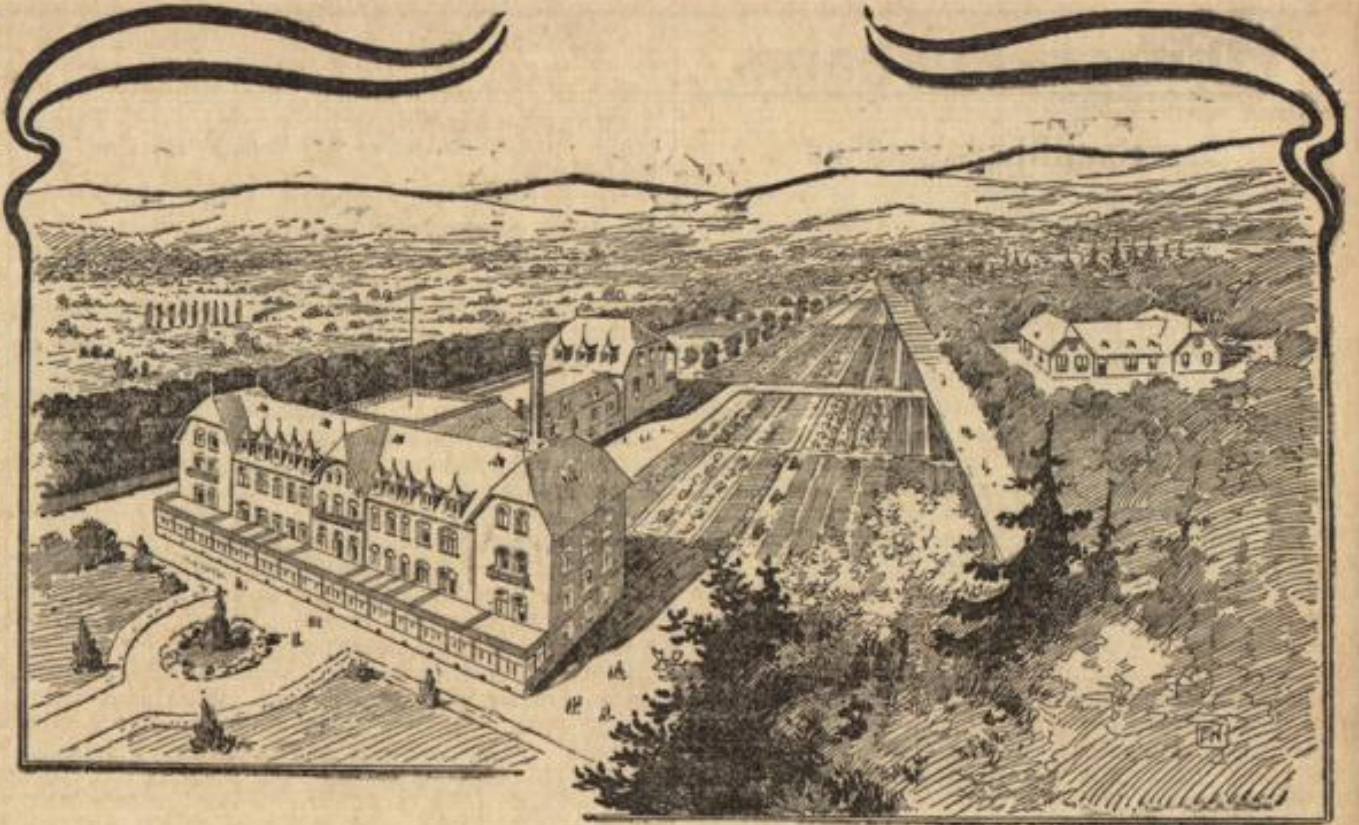
Von den Beggern einer zweifelsprechenden staatlichen und städtischen Wohnungspolitik ist auch in neuerer Zeit mehrfach darauf hingewiesen, daß die Wohnungsfrage aus eigener Kraft der unter ihr leidenden Bevölkerung sehr leicht gelöst sein werde, wenn man sich bemühe weniger für Alkohol und mehr für Wohnräume auszugeben. Diese Anschauung ist zunächst bestechend, aber es leuchtet leicht ein, daß sie hinkt. Es sind natürlich keineswegs nur Alkoholiker, die unter den Wohnungsnotständen leiden, und selbst wenn jeder Wohnungsbedürftige einige hundert Mark mehr Mietse jährlich zahlen könnte und wollte, so würde die moderne Bodenspekulation bald die gegenwärtigen Zustände wieder herbeigeführt haben. Solange der Baugrund noch Spekulationsobjekt im heutigen Sinne ist, kann wenigstens in den Großstädten die Wohnungsfrage nicht in befriedigender Weise gelöst werden. Der Alkohol tritt bei dem Wohnungselend im Allgemeinen nicht als Ursache in die Erscheinung, sondern nur als verschärfendes Element. Daß ein unerbittlicher Kampf gegen dieses furchtbare Gift, soweit es als Genußmittel zur Verwendung gelangt, so notwendig ist wie der Kampf gegen Tuberkulose und Wohnungselend, braucht nicht hier betont zu werden. Jede neue Thatsache über den Alkohol ist ein weiterer Beweis für seine Gefährlichkeit als Genußmittel. Wie furchtbar er auf ganze Bevölkerungsgruppen wirkt, zeigt auch eine neuere Untersuchung, die kürzlich im Pariser „Figaro“ über den Alkoholismus in der Normandie veröffentlicht wurde. Dort ist der Frucht- und Melassebranntwein das Hauptgetränk. Die Erwachsenen erhalten ihn von den Arbeitgebern mit als Lohn, die Kinder von den Eltern als Erquickung. Im Kreise Coutances werden jährlich 18 Liter Branntwein auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht. In einer Küstenortschaft der Normandie mit 1600 Einwohnern zählte man 100 unheilbare Säugler und 700 Geisteskranker. Von diesen steht ein Drittel im jüngsten Alter und in 250 Familien werden je etwa 300 Liter Branntwein jährlich getrunken. Natürlich sind die Folgen schrecklich; der Berichterstatter sagt, daß der Alkoholismus die ganze Normandie freissen werde. Die Temperenzbewegung mag manche Auswüchse zeitigen und namentlich in den Vereinigten Staaten ist das ohne Zweifel der Fall, aber man soll bei ihrer Beurteilung bedenken, daß eine den Tod bringende Volkskrankheit nicht mit Rosenwasser geheilt wird, sondern daß auch scharfe Mittel angewendet werden müssen, sollen sie Erfolg versprechen. Ob die Wege der Temperenzler in den Vereinigten Staaten immer die richtigen sind, haben wir hier nicht zu untersuchen. Die transatlantische Union liebt auf sozialem Gebiet oft das Ungewöhnliche und Ueberraschende. Auch die vor wenigen Tagen in New-York abgehaltene Konferenz zur Erörterung der Verhältnisse von Kapital und Arbeit beweist das wieder. An der Konferenz haben die mächtigen Magnaten des amerikanischen Kapitals, die Vertreter der großen Trusts, Gewerkschaftsführer, Gelehrte, Socialpolitiker, Staatsmänner und Philanthropen theilgenommen. Der Zweck war, Kapital und Arbeit zu versöhnen; das Werk des Sisyphus. Die Verhandlungen haben zur Einsetzung

einer dauernden Kommission geführt, die aus 12 Vertretern der Unternehmer und gleichviel Arbeitervertretern besteht. Diese sollen bei Streitigkeiten und besonders bei Arbeitseinstellungen prüfen, das Recht wägen und den Frieden vermitteln.

Ob das gelingt? — Wir befürchten, daß der Stein des Sisyphus noch oft den Berg hinabrollen wird. s.

Die Lungenheilstätte bei Naurod.

Die von dem Nassauischen Heilstätten-Verein für Lungenkranke geschaffene Anstalt bei Naurod, über deren Einweihung wir s. Z. ausführlich berichteten und von der wir heute eine Zeichnung bringen, ist im herrlichen Hochwalde des Taunus frei nach Süden in einer Höhe von ca. 1000 Fuß überm Meere und über der Nebelgrenze des Rheines gelegen. Der Bau ist nach Außen in einfacher, schlichter Weise der Bestimmung des Hauses angepaßt, wogegen bei der inneren Ausstattung Alles aufgeboten wurde, um ein Heim zu schaffen, welches den weitgehendsten



Anforderungen, die an Lungenheilstätten zu stellen sind, Genüge leistet. So sind vornehmlich die sanitären Einrichtungen, wie Bäder, Douchen- und verwandte Anlagen, nach den besten Systemen erstellt. Die Dampfboilererei mit ihren Nebeneinrichtungen, in Verbindung mit Desinfektionsapparaten, dürfte in Bezug auf Zweckmäßigkeit ihrer Anlage nicht leicht zu übertreffen sein. Die Küchen-Ausstattung umfaßt in großen luftigen Räumen die erprobtesten Kocheinrichtungen für eine Verpflegung von etwa 100 Personen. Das Gebäude bietet Raum für ca. 70 Kranke, welche in Einzel- wie in Doppelzimmern Aufnahme finden; die großen überdachten Liegehallen und offenen Balkons gestalten in verschiedenen Stadien den Aufenthalt in freier Luft. Die Trennung der Räume für Frauen ist von denjenigen der Männer überall streng durchgeführt; auch die Gesellschafts- wie Unterhaltungsräume sind für jede Abtheilung vorhanden. Nur der Speisesaal, in welchem etwa 75 Personen Platz finden, ist gemeinschaftlich. In dem Nebengebäude sind außer den Isolir- u. Räumen, den Ställen, der Rutscher-Wohnung die elektrische Centrale mit großer Accumulator-Batterie eingebaut, ausreichend, um sämtliche Räume der Anstalt, die Liegehallen, sowie die Außenstellen gleichzeitig zu beleuchten. Die Heilstätte ist von dem Architekten Alfred Schellenberg in Wiesbaden nach dessen Plänen erbaut worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Januar.

— Ueber Geisteskrankheiten unter den Lehrerinnen hat Professor Zimmer eine Umfrage bei sämtlichen Irrenanstalten in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Rußland veranstaltet. Das Ergebnis ist, daß schon auf 80 bis 90 weibliche Geistesranke eine Lehrerin kommt. Da durchschnittlich auf je 350 Frauen eine Lehrerin entfällt, so ergibt sich, daß die psychische Gefährdung der Lehrerin viermal so groß ist, als sie nach dem Durchschnitt der Frauengefährdung sein sollte. Noch schlimmer steht es mit den jungen Mädchen, die in der Vorbereitung zum Lehrberufe stehen. Diese sind psychisch etwa zehnmal so sehr gefährdet, als die Frauen überhaupt. Diese Zahlen sprechen eine sehr ernste Sprache und sollten von Eltern und Töchtern wohl berücksichtigt werden!

— Die neue Arzneitaxe. Bekanntlich tritt zu Beginn des Jahres 1902 eine neue Arzneitaxe in Kraft. In den Theil der Taxe, der von den Preisen der Arzneien handelt, sind 22

Arzneimittel neu, bezw. wieder aufgenommen, 3 Mittel sind aus gefallen, 35 im Preise erhöht und 146 im Preise erniedrigt worden. Durch die Wiederaufnahme der Mittel mit geschütztem Namen, Antipyrin, Dermatol, Salicylin u., ist der Auffassung, daß der preussische Apotheker unter dem Zwange der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, besonders der Kopirverordnung, verpflichtet sei, das jeweilig vom Arzte verordnete geschützte Präparat, nicht aber statt dessen das im Arzneibuche aufgeführte billigere, nicht geschützte zu dispensiren und zu berechnen, amtlicherseits die Bestätigung erteilt.

o. Lebensmüde. Ein älterer städtischer Straßentherer hat gestern Vormittag in einem Keller an der Marktstraße den Versuch gemacht, sich zu erhängen, er wurde jedoch bemerkt und noch lebend abgehängt. Der Bedauernswerthe, der in Folge unangenehmer persönlicher Verhältnisse Hand an sich gelegt haben soll, war dem Tode schon sehr nahe; er wurde, als er sich wieder etwas erholt hatte, nach seiner Wohnung gebracht.

— Eine neue Verfälschung des gebrannten Kaffees hat Dr. E. Bertarelli festgestellt. Er fand bei der Untersuchung von gebranntem Kaffee in einigen Proben einen unzulässig hohen Gehalt an Wasser, ohne daß die Bohnen in ihrer äußeren Beschaffenheit auf diesen Gehalt deuteten; diese Fälschung wird durch Zusatz von Boraxwasser erreicht. Wird nämlich frisch gebrannter Kaffee mit einer siedenden fünfprocentigen Borax-

Mausergewehr den ganzen Unterleib durchbohren kann, ohne daß das Leben des Verwundeten dadurch in Frage gestellt wird. Das verrückteste Mausergewehr scheint eben sehr viel weniger gefährlich zu wirken als ein Revolvergeschloß von meist größerem Durchmesser und ohne Bekleidung, das beim Durchdringen der Gewebe leichter seine Form verliert. Die zahlreichen Unfälle mit sogenannten Kinderpistolen und anderen ganz billigen Schußwaffen haben eine Bewegung eingeleitet, die auf eine staatliche Einschränkung oder sogar auf ein Verbot des Verkaufes derartiger ganz unniher Schießwerkzeuge abzielt. Die operative Entfernung des ganzen Magens, die vor etwa drei Jahren von Professor Schlatterer in Zürich zum ersten Mal mit verblüffendem Erfolge ausgeführt wurde, ist seitdem an etwa einem Duzend Fällen vorgenommen worden. Gänzlichen Erfolg hatte im Besonderen eine Operation durch Dr. von Bardeleben in Bessfalten. Die Darmoperationen machen ebenfalls dauernde Fortschritte. Dr. Barker hat eine 76-jährige Frau durchgebracht, der 5 1/2 Fuß des Dünndarms herausgenommen werden mußten. Dieser Erfolg ist besonders mit Rücksicht auf das Alter des Patienten bemerkenswerth. Im Uebrigen hat Dr. Ruggi einem 8-jährigen Knaben ein 10 Fuß langes Stück des Darms ohne tödtliche Folge herauszuschneiden können. Auch Verletzungen des Herzens sind in letzter Zeit gelegentlich einer erfolgreichen Operation zugänglich gewesen. Für das sogenannte gedrochene Herz und für Schnitt- oder Stichwunden bietet die Operation die einzige Aussicht auf Heilung. Dr. Hill in Amerika hat bei Fällen von Herzwunden 41 v. S. durch Operation geheilt, während ohne Operation nur 10 v. S. durchkamen. Herzwunden müssen mit Seide sehr fest genäht, die innere Herzhaut darf dabei nicht angegriffen werden. Dr. Hill hat einmal eine Nadel aus dem Herzen entfernt, ein anderes Mal eine Dolchstichwunde geheilt. Sehr merkwürdig ist die Anwendung von Herzmassage in Fällen

äußerster Noth, bei deren das Herz bloßgelegt und künstlich zu Athembewegungen gezwungen wird. Fälle von Seilung sind allerdings noch nicht bekannt geworden. Außerdem erwähnen wir in der Chirurgie nur noch die Verwundung von Ader, die mehrfach ausgezeichnet gelungen ist.

Aus dem Bereich der Frauenheilkunde sei nur der Thatsache gedacht, daß der früher als unbedingt tödtlich geltende und nur zum Zweck der Erhaltung des Kindes ausgeführte Kaiserschnitt jetzt häufig von Erfolg begleitet ist. Professor Sinclair hat 10 Fälle berichtet, in denen sowohl Mutter als Kind dem Leben erhalten geblieben sind. Die Augenheilkunde hat weniger einen allgemeinen großen Fortschritt zu verzeichnen, als eine Summe werthvoller Arbeit zur Vervollkommnung aller bisherigen Behandlungsmethoden. Das Augensarcom (Eisengeschwulst des Auges) ist von Dr. Kerschhammer an 67 Fällen auf das Genaueste studirt worden, auch hat dieser Forscher eine Liste von 784 Veröffentlichungen über diese Krankheit zusammengestellt. In ähnlich gründlicher Weise hat Dr. Myers die Geschwülste des Sehnerven an 102 Fällen studirt. Dr. Briffles Smith erforschte das Fortschreiten der Kurzsichtigkeit in den verschiedenen Lebensaltern. Dr. Colomb hat erst vor wenigen Wochen das Vorhandensein eines Bacillus in acuten Fällen bei Bindehautentzündung sicher gestellt, die schon von Dr. Morax behauptet und im Besonderen durch Dr. zur Nedden in Bonn sehr wahrscheinlich gemacht worden war. Ueber die Staaroperationen ist während des letzten Jahres in Indien ein ungeheures Material gesammelt worden, das gegen 1000 Fälle umfaßt. Auffallender Weise sind diese Operationen in Indien häufiger erfolgreich als in Europa. Wichtig ist der Hinweis von Dr. Bennett auf das oft gleichzeitige Vorkommen von Staar und einer unvollkommenen Entwidlung der Zähne, das auf ungenügende Ernährung zurückgeführt. Dr. Finlay hat auf die schädlichen

Einflüsse des Tabaks- und Alkoholgenusses auf die Augen an 4300 Fällen aufmerksam gemacht. Unter neuen Heilmitteln für Augenkrankheiten werden besonders erwähnt: Acuin, Dionin, Cuprol und vor Allem Protargol, eine Verbindung von Silber mit pflanzlichem Eiweiß. In der Zahnheilkunde ist die Kenntnis von den Mikroorganismen des Mundes erheblich gefördert worden und damit auch die Anschauung über die Entstehung der Zahnstodung. Die Anstellung von Zahnärzten in der Armee ist von verschiedenen Staaten als notwendig anerkannt worden.

Aus der Geschichte der Spitzen.

In London ist soeben die „History of Lace“ der verstorbenen Mrs. Bury Walker, die noch immer das Standardwerk auf diesem Gebiete ist, in einer durchgreifenden Neubearbeitung von M. Jourdan und Alice Dryden erschienen. 266 Illustrationen illustriren den Gegenstand, unter Anderem auch die verschiedenen Moden, Spitzen zu tragen. Die künstlerischen Handarbeiten bei den alten Völkern des Euphratthalles, bei den alten Griechen und Römern, bei den Juden und anderen werden angeführt. Ueber die Geschicklichkeit der Zünninnen, die in der Kunst, Spitzen anzufertigen, Vorzügliches leisteten, geben auch Stellen in den Sprüchen Salomonis und den Psalmen Aufschluß. In England waren die Frauen lange vor der Eroberung der Angelsachsen geschickt mit der Nadel. St. Dunstan selbst entwarf eine Stola, die von einer adeligen Dame, Ethelwynne, gearbeitet wurde, und täglich sah er mit ihren Nadeln im Frauengemach und leitete die Arbeit. Vielleicht die schönsten erhaltenen Stücke sind der Chorro und die Armbinde des heil. Cuthbert. Eine Seite der letzteren ist von berühmter Goldspitze. In den Lehnszeiten schickten Ritter ihre Töchter auf die Schlösser ihrer Lehnsherren, wo sie im Spinnen, Weben und Sticken unterrichtet wurden. Katharina, Heinrichs VIII. Gemahlin, Maria Tudor und Marie Stuart waren sehr geschickt mit der Nadel. Im 18. Jahrhundert waren Brüsseler und französische Spitzen in England Mode, zum Verger der britischen Patrioten;

lösung übergeben und getrocknet, so behält der Kaffee einen Wassergehalt von 10 pCt. und darüber; durch diese Gewichtsvermehrung wird der Käufer betrogen, da normal gebrannter Kaffee nicht mehr als drei bis höchstens vier Prozent Wasser enthält. Die Beimischung des Borax ist aber chemisch leicht zu beweisen, und werden daher hoffentlich die staatlichen und städtischen Untersuchungsanstalten von Rohungsmitteln ihr Augenmerk hierauf richten, um dieses allgemein so beliebte Volksgetränk vor Verfälschung zu schützen.

o. Bei einer Keilerei, die sich vorgestern Abend in der Kirchgasse, Ecke der Schulgasse, abspielte, wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Conrad Groß von einem Schreiner Kowalski durch einen Messerstich so erheblich verletzt, daß er in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Der Messerheld wurde in Haft genommen.

Vereins-Nachrichten.

* Nicht nur auswärts, sondern auch in Wiesbaden regt es sich in karnevalistischen Kreisen. So hat sich im „Concordia-Saal“, Stiftstraße 1, unter dem Titel „Eine Gesellschaft“ eine Gesellschaft gebildet, welche am Sonntag, den 5. Januar, ihre erste Damen-Sitzung mit Tanz daselbst abhält. Da das Programm zu dieser Sitzung sehr reichhaltig und der schöne große Saal sehr geschmackvoll dekoriert, auch die Leitung der Sitzungen einer unserer tüchtigsten hiesigen Karnevalisten in der Hand hat, so dürfte es für Diejenigen, welche sich einige vergnügte Stunden verschaffen wollen, sehr empfehlen, die Veranstaltung zu besuchen.

Vereins-Feste.

(Mahnrede frei bis zu 20 Stellen.)

* Die Weihnachtsfeier des Männergesang-Vereins „Friede“, welche am Samstag, den 28. Dezember, in dem prächtigen Saale des „Turn-Vereins“, Hellmündstraße, stattfand, verlief auf das Beste. Eröffnet wurde die Feier mit dem Chor „Wandrer's Nachigebel“ von Kreuzer, welcher sehr ergötzt vorgetragen wurde und dem das anwesende Publikum mit großer Aufmerksamkeit lauschte, wie auch den übrigen mit Präzision zum Vortrag gelangten Chören, die reichen Beifall fanden. Zu dieser Feierlichkeit waren diesmal auch zwei gemischte Chöre auf dem Programm verzeichnet, und zwar: „Hymne an die Nacht“ von Beethoven und „Abendlied“ von J. Fuchs, welche sehr beifällig aufgenommen wurden und nicht wenig zur Verherrlichung des Abends beitrugen, was dem strebsamen Dirigenten, Herrn Rob. Baeder hier, zum besonderen Verdienst angerechnet werden darf. Der fidele Schwank: „Die lustige Barbierstube“, in welchem Frau Rufa die Meisterrolle übernahm, gefiel ungemein und erzielte rauschenden Applaus. Ebenso der Schwank „Die tolle Waise“, von den Darstellern mit Eifer vorgeführt, erreichte den Höhepunkt des Gedankens an diesem Abend, bei welchem sich Herr H. Trost als Regisseur besonders verdient machte. Die darauf folgende Verlosung, welche eine große Anzahl der schönsten Gewinne der reich ausgestatteten Tombola in sich barg, brachte noch große Heiterkeit unter den Anwesenden mit sich. Der anschließende Ball hielt eine große Anzahl Besucher bis zum frühen Morgen in der fröhlichsten Stimmung beisammen. F 491

* Die Weihnachtsfeier des katholischen Kaufmännischen Vereins Wiesbaden wurde am vorigen Sonntag durch eine Abendunterhaltung mit Tanz im Saale des „Katholischen Vereins“ begangen. Wie alle Veranstaltungen des Vereins, so war auch diese so stark besucht, daß der Saal dicht besetzt war und viele wieder umkehren mußten. Die Feier wurde mit einem Musikstück und einem Prolog „Weihnachten“ und Begrüßung des Herrn A. Schlags eingeleitet. In aufopfernder Weise hatte zu diesem Feste Herr Rektor W. Köppler drei gemischte Chöre (20 Damen und 15 Mitglieder des Vereins) „Bei der Krippe Jesu“, „Stirb, Lieb' und Freud“, „Abendchor“ einstudiert und geleitet, welche gut und ergötzt zu Gehör gebracht wurden. Herr Kaplan Korn, Geistlicher Präses des Vereins, hielt die Ansprache und wies auf die Bedeutung der Lichter am Christbaum und die immergrüne Tanne hin und schloß mit der Devise des Vereins „Christlich im Handel, christlich im Wandel“. Fräulein Rehm und Fräulein Röbler erfreuten die Anwesenden mit vier recht schön vorgetragenen Gesangs-Duetten. Ein Weihnachtsspiel, dargestellt von den Kindern M. Poulet, M. Scharb, A. Moos, A. Braun, wurde gut gespielt und war sehr erhehend. Herr Piroth trug ein Gedicht „Aus Sturmes Noth“ vorzüglich vor. Herr Josef Groß brachte vier Bariton-Solo-

gefänge recht gut zu Gehör. Die Herren R. Dornbach und J. Henninger sorgten für den humoristischen Teil und brachten die Lachmuskeln sehr stark in Bewegung; ersterer erfreute die Teilnehmer mit vier, letzterer mit einem komischen Vortrag. Zum Schluß kam die humoristische Scene „Die Wechselhuld“ zur Aufführung und wurde recht gut gespielt von den Herren Piroth, Darimont und Contradi. Das reichhaltige, 16 Nummern haltende Programm, welches gedruckt vorlag, war um 11¼ Uhr beendet, und verlief die schöne erhebbende Familienfeier in jeder Beziehung bestens. F 491

* Aus der Umgebung. In Frankfurt verstarb im Alter von 80 Jahren der Geheime Kommerzienrat Emil Labenburg, früher Inhaber, zuletzt Theilhaber des Bankhauses E. Labenburg. — Herr Stations-Assistent Döhrhöfer zu Höchst wird am 1. Februar d. J. als Stationsvorsteher nach Soden versetzt. — Die Neujahrsfeier in der Sphäternacht hat auch in Haiger schlimme Folgen gehabt. Einem gewissen O. E. plagte die jedenfalls schwer geladene Pistole. Durch die Sprengstoffe wurden vier in der Nähe befindliche Personen verletzt und zwar zwei so schwer, daß sie in die Klinik nach Gießen transportiert werden mußten. Da nach Aussage des behandelnden Arztes Lebensgefahr nicht ausgeschlossen ist, wurde der Täter am Neujahrsstage Früh in Haft genommen und im dortigen Amtsgerichtsgefängnis interniert. — In der Viebig'schen Realschule in Bodenheim gerieten zwei neunjährige Jungen in Streit, wobei der eine dem andern mit einer Stahlfeder so unglücklich ins Auge stach, daß dasselbe entfernt werden mußte.

* Mainz, 3. Januar. Rheinpegel: 1 m 52 cm gegen 1 m 51 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

* Der degradirte Todte. Eine eigenthümliche Angelegenheit behandelt die „Wiener Allg. Ztg.“ in einem längeren Artikel, dem die „N. N.“ Folgendes entnehmen: Ein junger Wiener Industrieller bemerkte, daß er von seiner Frau betrogen wurde. Der Verführer der Frau stellte diese überall als seine „Braut“ vor. Der Ehemann erhob vor Gericht die Ehebruchklage und ließ sich gleichzeitig scheiden. Die Angelegenheit hatte ihn so ergriffen, daß er unmittelbar nach Abschluß derselben in schwere Krankheit verfiel und bald darauf starb. Seine Wittwe vermächte sich unmittelbar darauf mit ihrem Verführer. Bis hierher unterscheidet sich der Fall in nichts von anderen ähnlichen Fällen. Vor dem Tode des Unglücklichen war aber ein Schritt unternommen worden, der der Sache ein eigenthümliches Aussehen gibt. Der betrogene Ehemann war auch Leutnant in der Reserve des 5. Landwehr-Infanterie-Regiments, bei welchem der Verführer zu Lebzeiten des Ehemannes die Anzeige erstattete: Er, der Angezeigte, habe die Frau des Herrn R. verführt, und dieser Herr habe ihn dafür nicht zum Duell gefordert. Mittlerweile war der Tod des Unglücklichen eingetreten; trotzdem das Regiment von demselben verabschiedet worden war, fällt der Offiziers-Chrenrath über das Grab hinaus das Urtheil, demzufolge der Todte seiner Offizierscharge verlustig erklärt wurde. Gleichzeitig erging an den Bruder des Verstorbenen, der gleichfalls Reserve-Offizier ist, der strenge Befehl, das Offizierspatent des Todten zurückzugeben. Der Bruder weigert sich, diesem Befehl nachzukommen, und will lieber seine Offizierscharge niederlegen, ehe er sich entschließt, der gegen seinen todtten Bruder einschreitenden Militärjustiz behilflich zu sein.

* Was ein Wagen alles fassen kann! Ein 21-jähriger Mann, der seinen Wagenunterhalt mit Verschleudern von Glas, Nägeln und anderen Gegenständen verbiente, wurde wegen heftiger Schmerzen im Wagen ins John Hopkins-Spital gebracht, wo Professor Halden ihn den Wagen operativ öffnete. Es fanden sich darin 20 Stück kleine Hundelente in einer Gesamtlänge von 490 Centimeter, ein Stück einer dicken Hundelente von 29 Centimeter, 4 Urketten in Gesamtlänge von 31 Centimeter, eine Kupferkette von 59 Centimeter, 2 Kettenstücke von 15 Centimeter, also insgesamt 28 Stücke in einer Gesamtlänge von 594 Centimeter. Ferner: 10 Hufeisennägel, 50 Stahlnägel (darunter 16 von 7½ Centimeter Länge), 35 gewöhnliche Nägel, 8 Schrauben, 2 Schraubenhaken, 7 Messerlingen, 1 Messergriff, 50 Tapejrennägel, 12 Stednadeln, ein Stück Wech, im Ganzen 204 Fremdkörper und 74 Gramm Glasstücke. Die meisten dieser Fremdkörper wurden mit der Pinzette

entfernt, doch mußten zwei Einschnitte in den Magen gemacht werden, um Alles entfernen zu können. Die Operation dauerte nicht weniger als 3 Stunden. Aber schon im Laufe eines Monats war Alles wieder verheilt und der Mann gesund.

* Die Künste auf der Pariser Weltausstellung. Der Bericht der Jollidirektion für das Jahr 1900 enthält eine Reihe interessanter Mittheilungen über die zur Weltausstellung gefandten Objekte. Die 59 fremden Staaten und Kolonien lieferten Ausstellungsgegenstände im Gewicht von 433,655,000 Metercentnern und im Gesamtwerthe von 250,564,000 Francs. Davon entfielen auf die Maschinen 174,677,000 Francs, auf die Kunstgegenstände nur 4,957,000 Metercentner, deren Werth auf 190,970,000 Francs veranschlagt wurde. Die Liste der Staaten, die die meisten Kunstgegenstände lieferten, ist sehr interessant: Ungarn sandte deren für 40 Millionen (bei einem Gesamtwerthe von 43 Millionen), Italien für 22 (von 26), die Vereinigten Staaten für 21 (von 29), Oesterreich für 19 (von 23), Rußland für 18 (von 22), Belgien für 15 (von 19), England für 14 (von 20), Deutschland für 9 (von 23), Japan für 6,344,000 Francs (von 6,895,000 Francs), Holland für 5½ (von 6½ Millionen) u. a., die Schweiz hingegen nur für 2,375,000 Francs, inbesh von Maschinen allein 3,200,000 Francs erreichten. — Die kleinste Ausstellung war die der Hawaii-Inseln, deren Zucker und Kaffee auf 300 Francs veranschlagt wurden und die an Jollen 177 Francs einbrachten, da die Ausstellungsobjekte in Paris verkauft wurden.

— Ein Seeroman. Eine fesselnde Geschichte von einer Tragödie auf der See wird aus Falmouth berichtet. Vor einem Monat kam die norwegische Barke „Dro“ in Falmouth von Grand Conetable an und wartete dort auf Ordres. Ihr Kapitän Hubert war jung und schön. In Norwegen hatte er Frau und Kinder zurückgelassen. In Falmouth lebte eine Dame, die auch jung und schön war. Beide verliebten sich leidenschaftlich ineinander, und als die „Dro“ nach Hamburg abfuhr, verließ die Dame ihre Heimath und fuhr mit Kapitän Hubert in das Unbekannte mit. Tage vergingen, keine Nachrichten von der Barke gelangten nach Falmouth. Sie war lange überfällig, und in der Stadt beschäftigte man sich sehr mit ihrem Schicksal. Dann kamen die Nachrichten von den schweren Stürmen an der Ostküste, und am letzten Sonntag brachte die „Shipping Gazette“ die Fortsetzung der vor einem Monat begonnenen Liebesgeschichte. Die „Dro“ geriet in der Nordsee in schreckliches Wetter und wurde led. Vier Leute der Mannschaft starben. Acht andere mit Kapitän Hubert und der Dame konnten das Boot des Schiffes herunterlassen und hineingelangen, gerade, als die Barke sank. Dann wurde das kleine Fahrzeug fast eine Woche von der schrecklichen See umhergeworfen und seine zehn Insassen litten furchtbar unter Hunger und Kälte. Hubert allein unterlag den Strapazen, vielleicht weil er sich opferte, um seine Gefährtin zu schützen, während sie ihn vor ihren Augen sterben sehen mußte. Am letzten Samstag sah der Schleppefischer Sontag die Nothsignale des Bootes und nahm die acht Matrosen, die Dame und die Leiche des Kapitäns an Bord.

* Ein versteinertes Wald. Die große Wüste in dem verbotenen Hinterland von Tripolis, Nordafrika, die fünfzig Jahre lang nicht von Europäern besucht worden ist, ist jetzt von einem jungen Engländer Edward Dobson, der im März fortging, erforscht worden. Die Mitglieder der Expedition hatten mit den Behörden viel Schwierigkeiten; in einem Ort wurden sie verhaftet, und zweimal wurden sie von den Arabern bedroht, die sie überfallen wollten. Zu den größten Merkwürdigkeiten, die sie auf der Reise nach Murzuk fanden, gehörte ein großer versteinertes Wald. Zehn Stunden lang zogen sie durch ein Gebiet von versteinerten Bäumen, die bis sieben Zoll im Umfang maßen. Jeder Zweig dieses Waldes lag natürlich eingestreckt; diese Thatsache zusammen mit der Anwesenheit von Seemuscheln zeigte, daß dieser Theil der großen Sahara einmal unter Wasser gestanden hatte. In einer Nacht waren sie von nicht weniger als fünf verschiedenen Gewittern eingeschlossen, und die Flinten und Speere der Gesellschaft waren von einem Schein phosphorescirenden Lichtes umgeben, was die abergläubischen Begleiter sehr beunruhigte, denn sie sahen dies als ein Strafgericht an, weil sie mit „Ungläubigen“ gereift waren.

* Ein glänzendes Geschäft. Eine drohliche Anekdote, die in den Kreisen Derer, die an den großen Bilderverkäufen interessiert sind, oft erwähnt wird, erzählt Arlene Alexander im „Figaro“. Er macht darauf aufmerksam, daß die Frauen den Gemälden gegenüber eine Kälte zeigen, die oft bis zur Feinds-

bei den Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen von Wales im Jahre 1738 wurden fremde Spigen dopplirt — was an den Wunsch der Königin Alexandra erinnert, daß bei den kommenden Krönungsfeierlichkeiten nur Stoffe, die Erzeugnisse der heimischen Industrie sind, getragen werden möchten. Den Versuchen, durch Befehle die fremden Spigen fernzuhalten, folgte Schmuggel im großen Maßstabe. Von 1751 an thaten die Zollbeamten ihre Pflicht mit grausamer Unparteilichkeit. Sie hielten Säcken auf den Straßen an, sie suchten werthvolle Spigen aus dem Innern eines vierpfündigen Brodes, aus Damenhandschuhen und Schirmen heraus. Die Zeitungen jener Epoche bringen zahlreiche lustige Geschichten vom Spigen-Schmuggel. Wenn die Damen und Herren den Suchern in Dover entgegen, wurden sie in Southwark gefangen. So erging es einem Attaché der spanischen Gesandtschaft, der bei seiner Ankunft in London um 36 Tausend Hemden mit schönen Dresdener Rücken und Jabots und Spigen in Säcken für Damen erleichtert wurde. Als die Leiche des Herzogs von Devonshire von Frankreich herübergebracht wurde, durchsuchten die Beamten nicht nur den Sarg, sondern vergewisserten sich auch, daß es eine wirkliche Leiche war, denn die List, Särge einzuschmuggeln, war oft versucht worden. So war der Leichnam eines Geistlichen durch sehr werthvolle flandrische Spigen ersetzt worden, und nur Kopf, Füße und Hände waren geblieben. Trotz allen Aufpassens hat der High Sheriff von Westminster mit Erfolg französische Spigen im Werthe von 120,000 Mark in dem Sarg des Bischofs Alerburg geschmuggelt. Folgende lustige Geschichte einer gelungenen Schmuggel ist auch bezeichnend. Eine Dame war über das Schicksal eines Brüsseler Schleiers besorgt, den sie für 2150 Mark gekauft hatte, da bei einem Diner erzählt worden war, daß kostbare Spigen bei Lady Ellenborough, der Gattin des Lord-Oberrichters, im Wagenkoffer entdeckt worden waren. Sie theilte ihre Befürchtungen einem Herrn, der Junggeselle war, mit, und er erbot sich, die Spigen nach London zu befördern. Plötzlich bemerkte sie, daß ein gemieteter Kellner lächelte, und da sie ihn für einen Spion hielt, nahm sie das Anerbieten laut an. In der Nacht aber ließ sie den Schleier heimlich in ihres Gatten Weste einnähen. Sie erreichten London auch sicher, aber ihr Freund, der später reiste,

wurde einer strengen, wenn auch erfolglosen Prüfung durch die Zollbeamten unterzogen. Nach der Revolution prüfete die schöne Kunst des Spigenmachens in England wie in Frankreich. In vielen Familien, wo Sammlungen von großem Werth waren, wurden sie beim Tode ihrer Besitzer als Wunder dem Kammermädchen übergeben. Zu den Wenigen, die in England niemals ihre Spigen-Sammlungen vernachlässigten, gehörte die Herzogin von Gloucester, deren Spigen für die prächtigsten in Europa gehalten wurden. Als der Geschmad sich wieder den Spigen zuwandte, fand man viele in Bauernhäusern, wo sie als Andenken an verstorbene Gutsherrinnen aufbewahrt wurden, oder man entdeckte sie in Mastengarderoben. Der Geschmad für Spigen ist jetzt in alle Klassen der Bevölkerung eingedrungen. Die Fabrication von Honitonspigen wurde besonders durch die Königin Viktoria ermutigt; so kostete ihre in dem Fischerdörchen Beer angefertigte Hochzeitsspige 20,000 M. Die Hochzeitkleider der Kaiserin Friedrich, der Prinzessin Alice und der Prinzessin von Wales waren ganz aus Honitonspige. Auch die Japaner haben unter der Leitung einer Engländerin eine Spigen-Schule in Yokohama errichtet. Die irische Spige verdankt der schlechten Kartoffelernte des Jahres 1846 ihren Ursprung. Von Youghal verbreitete sich diese Kunst über ganz Irland, und der schöne „Rose Point“, wegen dessen das Kloster New Ross berühmt ist, hat sich aus einem Muster entwickelt, das eine irische Nonne vor einem Menschenalter von einem umherziehenden jüdischen Hausfater gekauft hatte. Die Maschinen-Erzeugnisse von Nottingham und der Schweiz verdrängten die irischen Arbeiterinnen dann vom Markt, aber jetzt haben die irischen Spigen die Gunst des Publikums wiedergewonnen.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Die Mehrzahl der Theaterbesucher zieht Blumenthal und die ihm Wahlverwandten den Dichtern von Goethe bis Hauptmann vor. Aus derselben Psychologie der Masse heraus darf man der neuen Ausstellung im Kunstsalon Bonger bei der Mehrzahl der Besucher viel Anerkennung prophezeien. Denn die Aussteller dürfen sammt und sonders von dem schädigenden

Verdachte freigesprochen werden, als zählten sie zu jenen unangenehmen starken Künstlerpersönlichkeiten, die den Beschauer vor ihr Werk hinzwängen und ihm zurufen: Jetzt öffne die verquollenen Thore zu den Tiefen Deiner Seele und Deines Geistes — falls Du beide überhaupt besitzt — und suche nachzufühlen und zu verstehen! Sie gehören im Gegentheil zu jenen vielen angenehmen Begegnungen in Kunst und Leben, bei denen man mit dem Viertel Geist und Seele, auf das sich der schwache Mensch nun einmal für den Tagesbedarf beschränkt, ganz gut auskommt. Kleine, lebenswürdige Vorzüge, die man mit Vergnügen konstatiert, und kleine Schwächen — klein, wie neben schwachem Licht nur schwacher Schatten stehen kann —. Am liebsten möchte man von Beiden, den Vorzügen und den Schwächen nur in Diminutiven reden. Da ist z. B. Bredt mit einem großen allegorischen Gemälde „Seelenfrieden und Sinnenlust“. Von der Allegorie, die erschüttern müßte, bleibt nichts als ein hübsch gemalter Akt übrig. Bredt hatte nicht einmal die Kraft, das Bild äußerlich zusammenzuhalten, von einer inneren einheitlichen Durchdringung des Bildes gar nicht zu reden. Durch den ominösen Apfelbaum gefällt das Bild vielmehr thatsächlich in zwei Bilder. Das rechte, die Seelenfriedenshälfte, ist kaum mehr als eine verunglückte Katechismusillustration, das linke, die Sünde, wie immer das Schöne, ist als Allegorie zwar gleich werthlos, steht aber als Bild an sich doch weit höher. Der Akt zeigt eine sichere zeichnerische Beherrschung der Formen und eine schöne Weichheit und Wärme des Incarnats, die freilich schon etwas an Süßliche streift. Diese bedingten Vorzüge der Farbe kehren auch in anderen Bildern Bredts wieder, so z. B. in „Mittagsruhe“, in „Froschprinzchen“. Immer aber spricht aus den Bildern etwas Ländelndes, Spielerisches, durch das sich der Maler selbst der manchmal unangenehmen Ehre einer ersten Beurteilung zu entziehen scheint. Eine Ausstellung, die allein bald einen Saal füllen würde, hat sich der Düsseldorfer Ernst Marx geleistet. Nicht gerade zu seinem Vortheil. Nicht als ob nicht genug äußere Abwechslung in der Kollektion wäre. Marx malt alles Mögliche. Aber es ist doch immer dasselbe Resultat. Manche beachtenswerth gut gegebene äußere Wirkung, aber nur wenig Kraft und Charakter von innen heraus. Da ist z. B. ein

Wart geht. Man sieht wohl Frauen, die reizende Sammlungen von alten Bibelotés zusammenbringen können, es giebt auch unter ihnen Bibliophilin, aber es sind nur sehr wenige Frauen, die eine Gemäldesammlung haben. Meistens sind sie sogar auch sehr böse, wenn ihre Männer Bilder kaufen; mag sein, daß sie das Geld für nützlicher verwendet hätten, wenn dafür Juwelen gekauft wären. Daher ist auch die Zahl der Bilderliebhaber, die ihre Käufe heimlich machen und alle möglichen Listen anwenden, um das neuworbene Meisterwerk in ihre Sammlung einzuschmuggeln, Legion. Einer von ihnen hatte einmal für etwa 15,000 Francs ein wunderbares Werk von Delacroix „La Plaque d'Abydos“ gekauft. Als er dieses Gemälde mit nach Hause brachte, hielt er folgenden Monolog: „Fünfhunderttausend Francs — das giebt sicher eine schreckliche Scene. Ich werde die Hälfte sagen. Ja, siebentausend . . . das wird schon gehen. Ach, ich kann auch viertausend sagen . . .“ Als er nach Hause kam, sagte er heldenmüthig: „Dreitausend!“ Man machte ihm eine saure Miene, aber schließlich beruhigte man sich, und das Bild wurde aufgehängt. Er mußte nun einige Tage verreisen, und als er zurückkehrte, fand er seine Frau strahlend vor Glück: „Weißt Du, ich habe in Deiner Abwesenheit ein glänzendes Geschäft gemacht . . . Ich habe Dein Bild für 4500 Francs verkauft! . . . Macht 1500 Francs Profit!“ Der tapfere Kunstfreund glaubte, ihn sollte der Schlag rühren. . . .

Kleine Chronik.

Vom Unglück schwer heimgegriffen ist die Familie Grgulinds in Didszullen. In kurzer Zeit starben vier Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren an Diphtheritis, und auch der Vater wurde vom Tode dahingerafft. Als man die Leiche des Vaters ins Grab senkte, gab die Mutter einem Kinde das Leben.

Eine für Stickerinnen wichtige kleine Maschine, die bereits in St. Gallen in Betrieb ist, wurde vor Kurzem erfunden. Dieselbe säbelt in einer Minute 1000 Nadeln in einer Spindelmaschine ein. Die Vorrichtung entnimmt die Nadel einem trichterförmigen Behälter, säbelt sie ein, macht den Knoten, schneidet den Faden auf die richtige Länge ab, trägt dann die Nadel durch einen offenen Raum und schiebt sie auf einen Rahmen.

Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 3. Januar. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet: Abgeordneter Domkapitular Schaedler ist seit längerer Zeit schwer erkrankt.

Wb. London, 3. Januar. Ein Telegramm der „Times“ aus Wellington (Neuseeland) berichtet: Von einem französischen Handelsschiff desertierte an der Küste der neuen Gebirgen ein eingeborener Schiffsjunge. Das Schiff kreuzte deshalb, um Vergeltung zu üben, auf die Eingeborenen feuernd, an der Küste und landete Mannschaften, die die Besingung des Missionars Edgelle und die dort befindlichen werthvollen gottesdienstlichen Geräthe zerstörten, das Haus, die Kirche, das Schulhaus und andere Gebäude niederbrannten. Die Sache kam vor das französische Gericht in Vila (?). Der dortige französische Admiral verurtheilte das Schiff zum Verkauf des Patents. Eine Entschädigung wurde verweigert. Der Missionar befand sich nicht auf der Missionsstation.

Wb. London, 3. Januar. Die „Daily Mail“ meldet aus Hongkong: Der dort gesteuerte eingetroffene Dampfer „Abales“ berichtet, daß sich in dem in Soihau eingetroffenen Boote der „Clara“ auch der Kapitän Ulberup und sämtliche Passagiere befanden.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

In Nummer 547 des „Wiesbadener Tagblatts“ erhebt ein Herr v. B. einen Rothschrei bezüglich der Zustände auf dem Wohnungsmarkte hier selbst, und wenn man die Nummer des-

selben Blattes vom 25. Dezember 1901 liest, so sieht man, daß auch die Beamtenherrschaft hier selbst aus demselben Grunde zur Selbsthilfe gegriffen und eine Genossenschaft gegründet hat, die die Beschaffung von möglichst billigen Wohnungen für ihre Mitglieder bezweckt. Die Roth hier selbst liegt nun weniger in der Anzahl der Wohnungen, deren mag es jetzt vielleicht schon einen kleinen Ueberschuß geben, sondern auf dem Gebiete der Mietzpreise. Diese haben eine Höhe erreicht, die theilweise nicht mehr im Verhältnis zum Einkommen der Mieter steht. Wie viele Umzüge brachten die letzten Quartale mit sich und wieviel kostbare Zeit ist auf der Wohnungssuche vergeudet worden? Nicht aus Eigensinn schritten die Mieter zum Wohnungswechsel, sondern sie wurden durch die Roth dazu getrieben. Um auf dem bisherigen Betrag der Miethe zu bleiben, nahm, wer bisher 6 Zimmer hatte, 5, wer 5 hatte, 4 zc., bis bei den Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör Alles zusammen kam. Legen nicht die vielen Annoncen in den Zeitungen wegen Verkauf von Möbeln „Anzugshalber“ und „wegen Mangel an Raum“ hierfür Beweis ab? Drei Zimmer und Zubehör sind jedoch das Mindeste, was eine Familie haben muß, die noch etwas auf Sitte und Anstand hält und selbst dann benötigt, wenn sie keine Kinder hat. Auch die arbeitende Klasse, die sich mit 2 Zimmern hilft, hat in dem Besitze an solchen Wohnungen nicht ihren Bedarf decken können, zumal, da die gesteigerte Miethe nicht mehr im Verhältnis zum gebotenen Raum steht. Diese Mieter wurden gezwungen, auch Dreizimmer-Wohnungen zu nehmen und dann ein Zimmer möblirt zu vermieten, um sich die Miethe zu erleichtern. Dadurch ist der Mangel an Dreizimmer-Wohnungen entstanden und die enorme Steigerung der Miethe hierfür. Es ist doch wahrlich kein gesunder Zustand, wenn, wie es thatsächlich der Fall ist, für Dreizimmer-Wohnungen bis zu 800 M. Miethe gefordert werden, und wo Vierzimmer-Wohnungen bis zu 1300 M. Miethe kosten sollen, selbst in wenig bevorzugten Lagen. Mag das Hypothekentapital ein wenig theurer geworden sein, so steht die Steigerung der Miethe doch nicht im richtigen Verhältnis zu den höheren Zinsen, und daß mit den Steigerungen der Miethe jetzt, wo der Hypothekenzinssfuß doch thatsächlich wieder zum Stillstand gekommen ist, nicht auch eingehalten wird, ist unverständlich. Wer leidet nun unter diesen Zuständen am meisten? Das ist immer wieder der kleine Mann, und namentlich der Beamte. Der Handwerker, der Gewerbetreibende, theils auch der Arbeiter, ist immer wieder in der Lage, seine höheren Ausgaben durch eine Forderung höheren Lohns, oder indem er den Geschäftsgewinn höher bemißt, wieder einzuholen, nicht so der Beamte, der bleibt auf seinen Wohnungsgeldzuschuß angewiesen, der nach dem Miethstande des Jahres 1873 bemessen ist, und hat außerdem die Vertheuerung der anderen Artikel mit zu tragen. Es ist allerdings hier die Auslegung verbreitet worden, der Wohnungsgeldzuschuß sei nur kurz bemerkt, daß der Wohnungsgeldzuschuß — für Oberbeamte 600 M., für mittlere 432 M., für Unterbeamte 180 M. — ein Zuschuß zu dem Gehalt ist, bestimmt zur Befriedigung des Wohnbedürfnisses, und daß lediglich der Wohnungsgeldzuschuß weg-fällt, wenn Beamte Dienstwohnung haben. Wie weit nun der Wohnungsgeldzuschuß in Wiesbaden ausreicht, seine Bestimmung zu erfüllen, mag Jeder selbst ausrechnen. In welcher Lage befinden sich ferner die pensionirten Beamten hier selbst, deren Pension feststeht und zum Lebensunterhalt reichen muß, gleichviel ob die Miethe 200 M. mehr oder weniger beträgt? Wenn also die Beamtenherrschaft — aktive und inaktive — sich zu einer Genossenschaft zusammenschließt, um sich nach dem Vorbilde anderer Städte selbst möglichst billige Wohnungen zu beschaffen, so darf Niemand ihnen diesen Schritt verdenken. Sie ist eben der Ansicht, selbst herstellen zu können, was andern Bauenden hier möglich ist. Wenn die Genossenschaft ferner jeden überflüssigen Bauluzus vermeidet, wird sie sehr wohl die Miethe verbilligern können. Ramentlich muß sie jedoch darauf Werth legen, ihren Mitgliedern unklünder und feiner Miethe-Steigerung unterliegende Wohnungen zu geben. Diese Unsicherheit in einer Wohnung, wie sie jetzt besteht, wirkt zu deprimirend und nervenerregend; sie zu beseitigen, muß das erste Ziel der Genossenschaft sein. Der Beamte ist gebunden, in dem

Orte seiner Thätigkeit zu wohnen, wenn ihm dann daselbst ein ruhiges Heim gegeben werden kann, so muß es in sozialer Hinsicht nur günstig wirken.

* **Rentenversicherung.** Für ähnliche Fälle können die Ermittlungen des Einsenders, die er gelegentlich des Ankaufs einer Rente gemacht hat, zu Gute kommen. Die Rentenversicherungsgesellschaften haben Altersgrenzen, die zwischen dem 70. und 85. Lebensjahre liegen. Kauft man eine Rente bei einer Gesellschaft mit der Altersgrenze bis zum 70. Lebensjahre im Alter von 85 Jahren, so erhält man nur die Rente einer 70 Jahre alten Person. Einsender hatte es sich zur Aufgabe gemacht, für eine über 83 Jahre alte Näherin, deren mühsame Ersparnisse 2500 M. betragen, die höchste Rente zu ermitteln. Bei einer Rentenanstalt mit einer Altersgrenze bis zum vollendeten 69. Lebensjahre hätte die jährliche Rente bei 10,36 pCt. 259 M. betragen. Es fand sich eine Gesellschaft mit einer Altersgrenze bis zum 85. Lebensjahre, bei welcher die Jahresrente 24,28 pCt., also 607 M., mithin 348 M. jährlich mehr betrug. Wenn zwei verbundene Personen zu versichern sind, so wählt man eine Ueberlebensrente, zahlbar bis zum Tode der zuletzt Sterbenden. Um keine Reklame für eine Gesellschaft zu machen, wird Einsender die Resultate seiner Ermittlungen auf Verlangen privatim bekannt geben und dem „Tagblatt“-Verlag mittheilen. A. S.

Geschäftliches.

ANTLICH GLÄNZEND BEGUTACHTET:

SALUTARIS
TOILETTE-FETT-SEIFE

Unübertroffen für Haut- u. Gesichtspflege. Rein, mild, sparsam.
C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M.

Tausende werden jährlich von der Geschäfts-welt unniß der ausgabe durch theures Annonciren in zweifelhaften In-ferentionsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirkungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publicationsmitteln und verschaffe sich vor Ertheilung eines Auftrags zuverläßige Auskünfte über folgende beachtenswerthe Hauptpunkte: **Wie weit** erstreckt sich die Verbreitung? **Ist** die Verbreitung ganz oder theilweise nachweisbar? **Was** spricht für das Gesehenwerden des Inserats? **Welchen Kreisen** gehören die Leser an? **Können** ziffermäßige Angaben über die Zahl der Bezahler des Inserentionsorgans gemacht werden? **Wenn nicht, warum nicht?** **Wie** ist die typographische Ausstattung des angebotenen Publicationsmittels? **Wie** das Arrangement der Anzeigen? **Können** Muster vorgelegt werden? **Wie** stellt sich der Preis gegenüber anderen, nützlich ersolgreichen Veröffentlichungsmitteln? — Können befriedigende Auskünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch rühmenden Empfänger gewisser Inserentionsofferten nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe **zum Fenster hinausgeworfen!!**

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 2.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.
Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gedruckten redaktionellen Theil: G. Köthe; für die Anzeigen und Reklamen: J. Ebert; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

großes Bild: „Viergespann“. Vier Pferde schleppen unter Anspannung aller Kräfte einen Lastwagen eine Anhöhe herauf. Die Landschaft ist mit hübschen Effekten nett aufgeputzt, aber nicht mehr. Die Art des Viergespanns ist ähnlich. Keine Zeichnung, kein direkter Verstoß in der Auffassung der Bewegung, im Gegentheil, manche richtige Beobachtung in derselben. Aber die Bewegung selbst ist nicht erfasst, es scheint sich Alles richtig zu regen und lebt doch nicht. Doch das schadet dem Bilde nichts, es wird sicher viele Freunde finden. Ähnliche Betrachtungen regen die übrigen Bilder Marx' an. Am reizendsten wirken noch die kleinsten Bildchen, anspruchslose Studien, in denen sich manches Erfreuliche findet. Eine ähnlich umfangreiche Kollektion wie Marx hat Helene Schulz an Portraits ausgestellt. Man theilt die Substantiva nach der Grammatik bekanntlich in Eigennamen, Artnamen, Sammelnamen zc. ein. Helene Schulz ist darnach kein Eigenname, wie man glauben sollte, sondern entschieden ein Sammelname. Die Trägerin dieses Namens vertritt über die verschiedenartigsten und hübschen technischen Fertigkeiten. Nur fehlt dieser Verschiedenartigkeit das einigende Band einer Persönlichkeit, die einzelnen, gut angelegten Theile bleiben als solche deutlich erkennbar, und so hübsch manche Einzelheit an sich ist, so hat sie nur die unangenehme Wirkung, daß man im Geiste nach dem noch schöneren Original zu suchen beginnt. Am glücklichsten wirken die Bilder noch dort, wo H. Schulz nicht zusammenträgt, sondern einheitlich einem Vorbilde folgt, wie z. B. in dem Bildniß des Mädchens im rothen Kleide, in dem eines Kindes mit großem Strohhut. Eine, wenn auch nicht überwältigende, so doch achtunggebietende, interessante Persönlichkeit, die ein starkes technisches Können zur Verfügung hat, spricht aus dem Bilde „Es waren einmal zwei Meerweiber“ von Fröh H a f. Man möchte gern mehr von dem Maler sehen. Er ist einer von denen, die aus Eigenem geben.

Im „Raffaellischen Kunstverein“ (Museum) residiren zur Zeit zwei Große der Kunst. Hans Thomas „Scene im Bühnenhof“ ist in der Notiz, in der der „Raffaellische Kunstverein“ den Ankauf dieses Bildes anzeigte, bereits eingehend gewürdigt worden. Trotz der großen Schönheiten des kleinen Idylls wird man das andere Thomabild der Gallerie, die Landschaft „An der Ribba“, als das werthvollere Dokument von Thomas Individualität einschätzen müssen. Lenbach ist mit einem Portrait aus seiner besten Zeit vertreten. Das etwas stark im Gallerietone gehaltene Herrenbildniß zeigt eine bei

diesem Meister nicht ganz häufige, fleißige Durcharbeitung bis in die letzten Feinheiten des Details, ohne darüber den großen, wunderbar padenden Zug Lenbach'scher Charakterisierungskraft zu verlieren. Die Proben, die W. Bartsch (Düsseldorf) in vier Bildern von seiner Kunst giebt, reizen nicht zu näherer Bekanntschaft.

Eine kleine, aber beachtenswerthe Aussteller-Gesellschaft ist im Kunstsalon Aktuarus (Friedrichstraße 10) versammelt. Die „Ewin“ von Rosa Bonheur zeigt die ganze plastische Kraft und lebendige Anschaulichkeit, die den Ruhm der großen Thiermalerin begründet haben. Neben einem feinhumoristischen Idyll von Prof. G. Zimmermann, „Ein lustiges Flugblatt“, voll lebendiger Charakteristik findet man einige Landschaften von H. Kubisuki, die in ihrer Eigenart auch dort interessieren, wosin man dem Maler nicht folgen mag. Eine gute Probe eines schön geklärten Realismus giebt L. Jimez (Paris) in seiner „Bäuerin“.

* **Lenbach über die Kunstrede des Kaisers.** Ein Mitarbeiter des „N. W. Journ.“ hat Franz v. Lenbach interviewt und theilt folgende Aeußerungen des Künstlers über die Rede des Kaisers an die Bildhauer der Siegesallee mit: „In vieler Hinsicht pflichte ich den Worten des Kaisers bei“, erklärt Lenbach, „wenn ich auch zugeben muß, daß der Anlaß der Auffehen erregenden Rede, die Vollendung der „Siegesallee“ keineswegs zwingend war. Ich halte nämlich die Siegesallee für verfehlt. Der Gegenstand der künstlerischen Darstellung kann entweder das Schöne sein, das Zwecklos-Schöne — so haben es die Alten gehalten — oder auch der geistige Inhalt und die Bedeutung des Dargestellten. Na, das Schöne an sich sollen ja die herrscher-gestalten der Siegesallee gewiß nicht sein. Kaiser Wilhelm hat sich über einen besonders torpulenten Abhänger selber in lustigen Worten ausgesprochen. Die zweite Bedingung trifft jedoch bei der Aufgabe, die den Plastikern gestellt war, ebenfalls nicht zu. Es muß häufig ein sehr arges Mißverhältnis zwischen den Hauptgestalten und den Nebenfiguren entstehen, die bloß als Hülsen beigelegt wurden. Wenn z. B. ein Immanuel Kant vor mich hingestellt wird, dann ist er für mich der Hauptrepräsentant seiner Epoche und kein Anderer; sei dieser auch mit noch so großer äußerer Machtfülle ausgestattet gewesen, dieser ist der kleinere, trotz der überlebensgroßen Dimensionen. Darum hätte man die Gruppen der Siegesallee, die, als Ganzes genommen, schon durch die Monotonie des Aufbaues unkünstlerisch wirken, nicht in

Grüne stellen dürfen, nicht unter den freien Himmel; dorthin gehören nur Werke, die bloß dem rein künstlerischen Empfinden dienen und keine tendenziösen Gedanken aufzwingen.“ Lenbach hebt einen Karton, der das Bildniß einer schönen Frau trägt, wendet ihn um und stellt ihn auf die Staffelei, um, während er weiter spricht, mit einer Skizze anschaulich zu machen, wie er das Problem einer Siegesallee gern gelöst gesehen hätte. „Vom Brandenburger Thor aus zu beiden Seiten Arkadenanlagen, in deren Nischen man die Gruppen hätte setzen können. So ein halber Ruhbau, auch für Spaziergänger bei Regenwetter. Als Abschluß dieser Via triumphalis etwa wieder ein monumentales Thor.“ Im Anschlusse an diese Ausführungen, die durch große Lebhaftigkeit gekennzeichnet sind, entwirft er in knappen Worten, wie dies seine Art zu sein scheint, ein Charakterbild des Kaisers Wilhelm, „bei dem der Einschlag englischen Blutes die Kraft der Rasse erhöht habe“, als das eines Mannes von nie rastendem Thätendrange. Wie verschieden seine Impetuosität auch beurtheilt werden mag, in einer Hinsicht dürften wohl Alle einig sein: daß er der interessanteste Monarch ist. Er ist nicht nur der Träger einer Würde, er ist selber wer!

Vom Gühertisch.

* **Eduard Berz: „Der blinde Eros-Roman“** (Verlag: Karl Reihner, Dresden und Leipzig.)
Der Roman fällt unter hundert anderen durch die guten, nach Höherem strebenden Absichten, die sein Verfasser hat, auf. Das ist in unserer heutigen Romanliteratur, da so viele Autoren etwas wie einen Grundgedanken für Sünde halten, immerhin schon ein Empfehlungsbrief. Nur gelingt es dem Autor nicht ganz, sein Können auf gleiche Höhe mit seinem Willen zu steigern. Der Grundgedanke ist schön. Ein Gymnasiallehrer, der Philosophie ganz ergeben, wird seiner erhabenen Herrin um eines kleinen, hübschen, im Grunde aber herzlosen Mädchens willen wenigstens theilweise untreu. Zu spät erkennt er, daß das Mädchen seiner nicht werth ist. Unter dem Druck dieses traurigen Schicksals beginnt sich die Philosophie, die er, wenn auch eifrig, so doch nur als Wissenschaft betrieben hat, in warmes, inneres Leben umzuformen. Er reißt zum wahren Philosophen. Und so stirbt er auch, äußerlich ein Opfer des Weibes, innerlich Sieger über dasselbe. In gewandter Sprache ist diese Entwicklung für den Unterhaltungsleser ganz fesselnd und interessant geschildert. Der schärfere Prüfer wird in den Gestalten echtes Leben und innere Wahrheit bemerken.

„Bater Rhein“, Bleichstraße 5.
Heute Sonntag Abend:
Reichsuppe.
Nahrungs von 10 Uhr ab: Wellfleisch, Schweinepfeffer, Bratwurst mit Kraut. Es ladet freundlich ein
Chr. Winsiffer.



Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Keiserkeit, Catarrh, Verschleimung.
Dafür Angebotenes weise zurück! Paket 25 Pfg.
Niederlage bei: Drogerie Otto Siebert, Apotheker, in Wiesbaden,
Apotheker **Ernst Kocks, Drogerie, in Wiesbaden, Sedanplatz 1, Chr. Tauber in Wiesbaden, Hees Nachfolger, Chr. Keiper und Louis Schild in Wiesbaden. 16151**



Verkäufe
Kräftiges Arbeitspferd zu verkaufen
Moritzstraße 44. **Herten.**
Einjähr. praktischer **Bernhardiner** (Seauberger Kreuzung) preiswert zu verkaufen. Näh. im Taubl.-Verlag. 15274
Sch. idm. Spitz b. zu verk. Reibstr. 10. D. 1.
Sarzer Roter und Weiden bill. zu verkaufen Moritzstraße 28. **Wittrichstr.** 12160
Nachtbühne b. zu verk. Friedrichstr. 45. **Ebers.**
Damen- u. Kinder-Kleider, Mouten, Jader, Cape u. bill. zu verk. Grabenstr. 9. 1 r. 17721
Ein / Piano b. zu verk. St. Surstr. 17. 16518

Pianino,
feines Instrument, noch ganz neu, wegen Platzmangel mit Garantie bill. zu verkaufen. Off. u. **N. N. L. 496** an den Taubl.-Verl. 146
Geschr. b. zu verk. Bleichstraße 24. 2
Ein Tisch-Billard, 1x2 m. Spielfläche, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres **Platzingerstraße 14.** 81

Elegante Salon-Garnitur,
neu, Sopha und 4 Sessel, für 330 Mark zu verkaufen **Riedgasse 13. 2.** 116
N. schönes Kamelien-Sopha, Kipp-Sopha, Damast-Ganape, Chaiselongue, Alles neu, bill. **Riedelberg 9 bei Hütherd.** 17969
Zwei kräftige Fische, 90-225 cm, zu verkaufen. Näh. **Platzingerstraße 14.** 82
G. Büff., Sect., Bett., Spiegel, m. Trum., Russ., T., Sopha, Kl.-Schr. b. Grabenstr. 9. 1 r. 17406
Verf. Schreinerwerkzeug und ein 4-rad. **Röhlichen 2. v. Sommer, Gartenstr. 4. Hüth.**
Hederrolle zu verkaufen **Wittrichstraße 15.**
Ein gut erh. Kinderwagen mit Klatschdecke u. ein gut erhaltener **Smirno-Lepisch** zu verkaufen. **Hellmündstraße 37. Wild. 1 rechts.** 149
Ein fast neuer **Sportwagen** billig zu verkaufen **Kronbrunnentstraße 13. 3.**

Stereotypie!
Einen **Gießofen** mit Schmelztiegel, Dampfbau und **Trockenpresse** und eine **einzelne Trockenpresse** das billig abzugeben die **L. Schellenberg'sche Holzdruckerei, Wiesbaden.**
Evales Säulenofen (auch zum Kochen) **offiz. Herderstraße 33. P.** 18131
G. Heiser Kochherd b. z. v. **Neugasse 8. 2. L. Herderstraße 28. Süppler.**
Ein **zweiarmiger Gasarm** zu verkaufen **Poststraße 17. Laden.** 75
Wald- u. Rehrind. z. v. **Adlerstr. 27. 17827**
Pferdemilch billig zu verk. **Karlstr. 32. Hüth.**

Kaufgesuche
Reitanfährh. in N. von 10-15,000 Mk. zu l. off. Off. u. **V. W. C. 501** a. d. Taubl.-Verl.
An- u. Verkauf v. **Antiquitäten, alt. Münzen, Celgemälden, Kupferstichen, Porzellanen, Perlen, Edelsteinen** bei **J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50, Wiesbaden.** 17474
Frau Klein, Weberg. 58,
zahlt den höchsten Preis f. ger. Damen-Garderoben u. Herren-Kleider, sowie Möbel, Betten, a. Nachl. zu kaufen gesucht. Offerten unter **C. W. 423** an den Taubl.-Verlag.
Ein gut erhalt. **Büchereifränkchen** zu kaufen gesucht. **Abelheidstraße 68. 2.** 145

Ein Stehpult, auch kleines Doppelpult, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S. J. 723** an den Taubl.-Verlag. 159
G. gebr. **Holzbrechbrett** z. kaufen gef. Off. mit Preisangabe u. **T. E. E. 502** a. d. Taubl.-Verl.
Ca. 100 Meter **Heldbahngeleise** werden billig zu kaufen gesucht. Offerten unter **L. M. N. 495** an den Taubl.-Verlag.

Alte Zahngebisse, sowie altes Gold wird stets gekauft
Moritzstraße 34. 1.
Lagersteine
für **Beinfelder** gesucht. Off. sub **K. W. 450** an den Taubl.-Verlag.
Rehlwürmer zu kaufen gef. **Friedrichstr. 14. 1.**

Immobilien
Immobilien zu verkaufen.
Landhaus Victoriastr. 45,
9 Zimmer, zum **Alleinbewohnen**, mit **Centralheizung** und **elektr. Licht**, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres **Weslingstraße 10.** 16901
Die Gebäuderheinstr. 39, Karstr. 17 und Johstr. 1 mit **Beinfelder** sind zu verk. Näh. d. **Eigent. C. Schmidt, Johstr. 1.** 13017
Villa mit Stallung
in vornehmer Lage u. mit **allem Comfort** der **Neuzeit** ausgestattet zu verk. Näh. bei **Carl Simon, Säckenstraße 3.** 136

Sehr feines Etagenhaus mit 7-Zimmer-Wohnungen, am **Kaiser-Friedrich-Ring**, mit dem **neuesten Comfort** ausgestattet, ca. **Mk. 2000.** — **jährl. Ueberschuss**, sofort zu verkaufen. Offerten unter **W. B. W. 508** an den Taubl.-Verlag.
Hochherzogliches Etagenhaus an der **Schierheimerstraße**, mit 7-Zimmer-Wohnungen, ca. **1500 Mk. jährl. Ueberschuss**, sofort zu verk. Off. u. **T. E. T. 511** an d. Taubl.-Verlag.

Eine der **elegantesten Villenbesitzungen** ist sofort zu verkaufen. Näh. **16708** **Baubureau Saalgaße 1.**
Schlen-, Rals- u. Schweineerzeuger mit od. ohne **Haus** Krankheit halber zu verk. oder zu verm. Off. unter **Z. S. 373** an den Taubl.-Verlag.

Immobilien zu kaufen gesucht.
Ein rent. Haus, modern, acht bis 10 J. in d. **Gänge**, gute Lage, zu kaufen gef. genau hohe Ans. Off. u. **N. V. 431** an den Taubl.-Verl. 33
Ein Haus
mit **Mehlwagen** oder für **Mehlwagen** geeignet, in **nur guter Lage** am **hiesigen Plage** zu kaufen oder zu mieten gesucht. Näheres unter **Chiffre K. L. N. 494** an den Taubl.-Verlag.

Geldverleihe
Capitalien zu verleihen.
Hypotheken **gelder zur ersten u. zweiten Stelle.** 16510
Meyer Salzberger, Zentral, Bahnhofsstraße 16. Telephon No. 524.

Hypothekengelder zur ersten Stelle in jeder Höhe bis **60% Taxe**, sowie einige **Posten 2. Stelle** unter **sehr günst. Beding.** s. vera. Näheres b. **H. Baer, Friedrichstr. 19.** 34
Auf 1. Hypothek
habe ich ca. **45,000 Mk.** auszuliehen. Offerten unter **P. P. 323** an den Taubl.-Verlag.
20,000 Mark auf 1. Hypothek auszuliehen. Offerten unter **N. V. 409** an den Taubl.-Verlag.
7000 Mark
auf gute Hypothek auszuliehen. Offerten unter **Z. H. 352** an den Taubl.-Verlag.
10-15,000 Mk. auf a. 2. Hypothek auszuliehen. Off. u. **W. Z. B. 505** an den Taubl.-Verl.
30,000 Mk. auf 1., **20-25,000 Mk.** auf 2. **Hyp.** auszul. **Imand, Vuisenplatz 1.** 157

Capitalien zu leihen gesucht.
Zur **Ablösung** eines **Bauschuld.** sucht ind. **Verk.** auf dem **Land** **25 bis 30,000 Mark** gegen **erste Sicherheit** a. d. % **Jahrl.** kann auch in **kleineren Beträgen** erfolgen. **Bermittler** verbieten. **Anerb.** unter **C. J. 729** an den Taubl.-Verlag.
10-12,000 Mark **Bauscapital** auf **prima Object** gegen **gute Zinsen** auf **5-6 Monate** gesucht. Off. u. **V. H. 723** an den Taubl.-Verl. 17821
Wer gibt Geld während der **Bauseit** auf ein **Wohnhaus** aufs **Land** **nabe der Stadt?** **Sicherheit** durch **Eintrag.** **Gest.** **Angebote** unter **V. Z. 482** an den Taubl.-Verlag erbeten.
30-36,000 Mk. an 2. Stelle auf **La Geschäftshaus**, **Mitte Stadt**, von **sehr verm. Besitzer** gef. Off. u. **T. J. 724** a. d. Taubl.-Verlag. 106

20-25,000 Mk.
werden auf ein **gutes Object**, **fast Mitte der Stadt**, auf **2. Hypothek** auf **sofort** oder **später** gesucht. Näh. im **Taubl.-Verlag.** 168
20,000 Mk. an 2. Stelle auf **La Object** gesucht. Offerten unter **V. D. U. 510** an den Taubl.-Verlag.
13,000 Mk. an 2. Stelle auf **prima Object** aufs **Land** gef. Off. u. **V. C. V. 509** an den Taubl.-Verlag.

Verchiedenes
Tüchtige **Wirtshausleute** suchen eine **gut gebende Wirtshaus** auf 1. April, auch als **Kapital** f. c. **Brauerei.** Off. postl. **K. O. 12** **Rödeheim.**

Wir warnen hiermit **Jedermann**, auf **unseren Namen** etwas zu **leihen** oder zu **borgen**, indem wir für **Nichts** haften.
Achtungsboll
H. Krekel u. Frau, Frau Elbert, Wwe.
Zanich.
Neues modernes Zinshaus mit 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, **feine Lage**, auf **Villa** od. **Landhaus** mit **Garten** in **Wiesbaden** od. **Umgebung** zu verkaufen. Offerten unter **U. V. 437** an den Taubl.-Verlag.
Neubau Faber, Herderstraße, Zwangs- **Versteigerung** 10. Januar. **Dabei** **legte Hypothek.** **Reflektanten** wollen sich **wenden** an **Hirschland, Abelheidstraße 77. 1.**
Junge cautionfähige Geschäftsteu- **suchen** irgend welche **Filiale** oder **größere Wirtshaus** zu **übernehmen.** **Gest.** **Offerten** unter **H. C. W. 486** an den Taubl.-Verlag erbeten.

Betheiligung gesucht.
Junger **Kaufmann** sucht sich an einem **gut gebenden Fabrik- oder Engros-Geschäft** **activ** zu **betheiligen.** **Sicherstellung** des **Capitals** erwünscht. **Ausführ.** **Offerten** u. **L. M. L. 518** a. d. Taubl.-Verlag. 165

Wer **beth.** sich mit **1000 Mk.** an **Einlösung** eines **Patentes** der **Baubranche.** **Offerten** unter **W. V. 439** an den Taubl.-Verlag.
Darlehen v. **2000 Mk.** geg. **Verb.** u. d. **Gew. gef.** Off. u. **V. V. 438** an den Taubl.-Verlag.
Ein Viertel Abonnement **u. Orchester-** **fessel, Ritt** links, ist für die **2. Hälfte** der **Saison** **abzugeben.** Zu **erfragen** **Villa Clanda, Grüntheil 1.**

Ein **junger Herr** sucht **guten bürgerlichen** **Mittagsstisch**, **möbl.** in der **Nähe** der **Häusergasse.** **Offerten** u. **J. H. O. 492** an den Taubl.-Verl.
3600 Mk. Drainage-Grabenarbeiten an e. **Unternehmer** zu **vergeben.** **Höherer** **Clarenthal.**

Eleg. Ball-Grac
verleiht **Miegler, Goldgasse 5.**
Elegante Herren- u. Damen-Dominos,
sowie **Costüme** in **großer Auswahl** **billig** zu **vermieten**
Grabenstr. 2, 3, Ecke der Marktstraße.
Atlas-Domino b. zu v. **Vuisenstr. 12. 1. L.**
Herren- und Damen-Domino, **schwarz,** zu **verleihen** **Stiftstraße 5. 2**
Günige **elegante Dominos** und **Wassencostüme** (**Italienerin** u.) **billig** zu **vermieten.** **E. Enk, Herderstraße 28. 2.**
Drei hochleg. Seiden-Costüme zu **verl.** (**Wolfe, Wainal, Bergstr.**) **Niedstraße 23. 3. L.**
Ein d. **eleg. Domino** mit **Hut, Bräuer-Preziose, Garnen** zu **verl.** **Neugasse 18. 1. 60**
Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich **ausser** **dem Hause.** **Beltrichstraße 18, Unterh. 2. L.**

Robes. Costüme, Blousen und Ballkleider,
sowie **alle** in die **Schneiderei** **einschlagenden** **Arbeiten** werden bei **gutem** **Sitz** unter **Garantie** für **saubere** **Ausführung** **prompt** **angefertigt.** **N. Kaiser-Friedrich-Ring 18, 3.**
Näherin empfiehlt sich im **Ausbeh. u. Rend.** v. **Kleibern.** **Franz Gert, Wälderstr. 5, Dth. V. r.**
Eine **Näherin** empfiehlt sich zum **Unterlegen** von **Hauskleidern** und **Ausbeßern** der **Kleider** und **Wäsche** per **Tag** **Mk. 1.50.** **Schwalbacherstr. 57, 2. L.**
Perfekte Büglerin sucht **nach** **einige** **Privatstunden.** Näh. **Frankenstraße 28, Part.**

Handschuhe **u. idm. gew. Röder-** **allee 34. Pt. 12804**
Hotel-, Pensions- und Herrschafts- **Wäsche** wird **angenehm.** **Einige** **Wäsche** und **Trockenballe.** **Saubere** und **pünktliche** **Bedienung** **Abelheidstraße 46. Dth. P.** 18057
Ein **neugeborenes Kind** in **gute** **Pflege** zu **geben** **gesucht** **Dermannstraße 17, Dth. 1. St. r.**
Südscher junger schwarzer Hund **an** **gute** **Leute,** **an** **liebend** **Dame,** **zu** **verleihen.** **Scharnhorststraße 20, 3. Unte.**
Wer **leicht** **einem** **jungen** **Geschäfts-** **mann** **auf** **gute** **Stadtb.** **300 Mk.?** **Zu** **erfragen** **im** **Taubl.-Verlag.** 104

Kaufmann, **aus** **gebendem** **Colonial-** **waren-Geschäft,** **wünscht** **Vertr.** **mit** **tüchtigem** **Dienstmädchen,** **etwas** **Vermögen** **erwünscht.** **Off.** **unter** **J. W. 439** **an** **den** **Taubl.-Verlag.**

U. C. 63.
Frl. E. M. Briel **liegt** **seit** **20. Dez.** **unter** **ang. Adr. hauptpostlagernd.**

Verloren Gefunden
Bortemonnaie,
grün, mit **Jahrb.** **verloren.** **Einhalt** **auser** **Geld** **und** **3** **Griensbahnfahrkarten.** **Abgeben** **gegen** **gute** **Belohnung** **Abelheidstraße 60. Part.**
100 Mk. Belohnung.
Damen-Ring m. **5** **Brillanten** **verloren.** **Abzug.** **Dr. dent. Surg. Wichert, Lammstr. 6.**

Schwarze Federboa
in der **Lammstr.** in der **Neujahrsnacht** **verloren.** **Abzugeben** **No. 58, 3 rechts.**
Ein **Sturm** **am** **Kochbr.** **sehen** **geblichen.** **Näh. Langgasse 13. 1.**

Unterricht
Berlitz-School
Rheinstraße 18, Part.
Sprachlehr-Institut für Erwachsene.
Oberleitung: Prof. Berlitz.
Allein **autorisiert** zur **Anwendung** der **Berlitz-** **Methoda.** **Engl.,** **Fra.,** **Ital.,** **Russ.,** **Deutsch** **für** **Ausländer** **etc.** **f. Erwachsene** v. **Lehrern** d. **beir.** **Nation.** **Nach** der **Berlitz-Methoda** **lernt** **man** **v.** **d. erst. Stunde** **an** **frei** **sprechen.** **Probelerction** **und** **Prospect** **gratis.**
Aufnahme **jederzeit.**
160 **Zweigschulen.**
Pariser **Welt-Ausstellung** **1900:** **3** **gold.** **u.** **2** **silb. Medaillen.**

Evangel. Pensionat,
Oberlahnstein a. Rh.,
für **Schüler** des **Gymnasiums,** **Realprogymnasiums,** **der** **Realschule** u. **der** **höheren** **Privatshule.** **Borz.** **Gest.** **Prospecte** **durch** **Rector** **Flugmacher.**

Becker'sches Musik-Conservatorium
Johannstraße 2, 1. (Gegründet 1873.)
Neue **Curse** **im** **Clavierpiel,** **Violinspiel,** **Zologesang,** **Chorgesang** **und** **Ausbildung** **von „Clavierlehrern u. Lehrern“.** **In** **der** **Opernschule** **vollständige** **geiangliche** **Ausbildung** **von „Chor-Sängern u. Sängern“** **bis** **zur** **Bühnentreife.** **Prospecte** **und** **Anmeldungen** **leberzeit** **durch** **den** **Director** **H. Becker.** 115

Privatlehrer
sofort **gesucht.** **Offerten** **unter** **E. W. 425** **an** **den** **Taubl.-Verlag.**
Für **Unterrection** **des** **Realgymn.** **wird** **ein** **Gymn.** **für** **Rachbüchsend.** **in** **fremden** **Sprachen** **u.** **Deutsch** **gef.** **Näh. Dohheimerstr. 48. 1.**
Dame **wünscht** **Unterricht** **in** **d. engl. Sprache.** **Engländerin** **bevorzugt.** **Off.** **m. Preisang.** **b. tägl.** **1** **Std.** **u.** **S. F. S. 512** **a. d. Taubl.-Verl. erb.**
Wer **erbt** **schwedischen** **Unterricht?** **Schriftl.** **Offerten** **u.** **S. T. F. 501** **an** **d. Taubl.-Verlag.**
Erfolgreichen Privat-Unterricht. **Rach-** **hülle** **und** **Arbeitsstunden.** **Borzügl. Empf.** **von** **Ältern** **und** **Lehrern.** **Dienemann, acad. geb.** **Lehrer, Drangenstraße 60.**

Ein **ja. Mann** **erbt.** **Antonsgründe** **im** **Engl.** **u.** **Franz.** **pro** **Stunde** **50** **Pf.** **Bleichstraße 41. 1. L.**
Engl. Unterricht u. Conversation **bei** **Miss** **Cano.** **Borderes** **Dambachtal 5.** **Sperrstunden** **1-2** **und** **7-8** **Uhr.**

Franzöf. Convers.-Stunden
nebt **eine** **Französin.** **Kinder** **u.** **J. Damen** **bevorz.** **Off.** **unter** **S. H. 705** **an** **den** **Taubl.-Verlag.**

Italienerin (Lehrerin)
unterr. in **ihrer** **Mutterstr.** (**Gram., Convers., Lit.**) **V. Viczoli, Albrechtstr. 18. 2. Ecke** **Ad.-A. 16771**

Wiesbadener Damen-Chor.
Stimmbeg. **Damen** **d. bess. Stände,** **welche** **una-** **nur** **künstlerische** **Tendenzen** **verfolg.** **Chore** **beizutreten** **wünschen,** **wollen** **ihre** **Anmeldung** **richten** **an** **Herrn** **Kapellmeister** **F 473**
Hans Georg Gerhard,
Friedrichstraße 48, III.

Clavierunterricht
erth. **gründl.** **conferat.** **anerb. Lehrerin.** **Monatop.** **bei** **2** **St.** **wöchentl.** **10** **Mk.** **Offerten** **unter** **H. W. 456** **an** **den** **Taubl.-Verlag** **erb.**

Clavier-Unterricht,
Wiener Methode,
wird **gründlich** **ertheilt** **von** **conservatorisch** **gebildeter** **Pianistin.** **Beste** **Zeugnisse** **vorhanden.** **Karlstraße 37, 2 rechts.**

Fremden-Pensions
Adolphstraße 7 **möbirt** **Zimmer.** 7876

Salon
nebt **Schlafzimmer,** **elegant** **für** **Herrn** **oder** **Dame** **bei** **alleinstehender** **Wittne** **sofort** **oder** **später** **zu** **verm.** **Nach** **Pension.** **Gmferstr. 45, Part.**
Villa Becker, Nerothal 24, 1. v. Freigerdenmal.
Familien-Pens. **eleg. möbl.** **Zimmer** **mit** **voller** **Penf.** **von** **4** **Mk.** **tägl.** **an.** **Gemeinschaftl. Speise-** **sal.** **Wäder,** **vora.** **Verpflegung.** 8014
Villa Ruppert, Höherstr. 5, **am** **Star-** **haus,** **großes** **hochgelegenes** **Zimmer** **mit** **Dauer-** **brandöfen,** **ebenso** **kleines,** **beide** **1. Etage,** **mit** **oder** **ohne** **Pension,** **preiswert** **abzugeben.** 7571
Kleine **Wilhelmstraße 5, Part.,** **zwischen** **Bismarck-Denkmal** **u.** **Rheinstr.,** **eleg.** **möbl.** **Zimmer** **u.** **Wohn.** **m.** **Küche** **frei.** 8064

Pachtgesuche

Ein größerer Garten
wird **zu** **pachten** **gesucht.** **Gest.** **Offerten** **unter** **H. L. H. 517** **an** **d. Taubl.-Verlag.**

Mittheilung
35-jähriger **Mann** **sucht** **Kost** **u.** **Logis.** **Off.** **unter** **F. G. S. 490** **an** **d. Taubl.-Verlag.**

In erster Lage Stagen-Wohnung für Pensionzwecke gesucht. Offerten mit Zimmerzahl u. Preisangabe erb. unter N. N. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung.

6-7 Zimmer, 2 Etage, in feinerem Hause von älterer Dame, Wittwe mit einer Tochter, per 1. April gesucht. Bedingung: hochanständiges Alter, mieten muß erlaubt werden. Offerten mit Preisangabe erb. u. D. W. 444 an d. Tagbl.-Verl.

Zum 15. Februar wird eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, Badezimmer, Mansarden und sonstigen Zubehör gef. Bedingung: vorderer Verstoß oder Franz-Abstriche. Offerten unter F. T. 392 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei ältere Damen suchen moderne Wohnung von 5-6 Zimmern. Offerten mit Preisangabe u. P. H. P. 514 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung

von 4-5 großen Zimmern, Bad, Küche etc. zum 1. April gesucht, event. früher. Fr.-Offerten u. N. O. H. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Eine anständige Familie (Pfälzliche Jabler) mit kleiner Wäscherei sucht Wohnung von 4 bis 5 Zimmern. Näh. Weberstraße 58, 2. St. 1.

Wohnungs-Gesuch.

Kleine Familie (zwei Personen) sucht per 1. April 4-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör. Bedingung: Friedrichs, Kuffens, Moris, Marktstr., Kirch- oder Neugasse oder deren Nähe. Offerten nur mit äußerster Preisangabe unter L. H. 715 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht insectenfreie 3-Zimmer-Wohnung, dicht in der Nähe des Rheins. Offerten unter H. H. 156 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. April eine billige 3-Zimmer-Wohnung mit Mansarde u. Zubehör, womöglich mit etwas Garten. Bedingung: Sonnenberg - Bierhändlerhöhe - Rainigerstraße, sowie der äußere Stadtring. Offerten mit Preisangabe unter N. J. 739 an den Tagbl.-Verlag.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung in nur gutem Hause und guter Gegend gesucht per sofort von kinderlosem Ehepaar. Off. u. H. J. P. 492 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

von kinderlosem Ehepaar für 1. April 1902 eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern. Nähe der Hauptpost. Offerten nur mit äußerster Preisangabe unter H. Z. 464 an den Tagbl.-Verlag.

Eine 3-Zimmer-Wohnung, in der Nähe des Hotel Grüner Wald per 1. April oder später von pünktlichem Jabler gesucht. Offerten unter H. G. H. 513 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Gesuch.

Ein älteres kinderloses Ehepaar sucht eine 3-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, auch vor der Stadt. Offerten mit Preisangabe Bahnhofsstraße 10, 1. St.

Ruh. Beam.-Fam. (3 erwach. Pers.) sucht 4. 1. April 3-Zim.-Wohn. Südostviertel, beborg. Off. m. Preisang. u. Z. W. 462 a. d. Tagbl.-Verl.

3-Zimmer-Wohnung, event. auch zwei Zimmer mit geräumiger Mansarde, zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. Z. 494 an den Tagbl.-Verlag.

In der Nähe des Marktes wird eine Wohnung, am liebsten Part., von 2-4 Zimmern, wenn möglich mit Lagerraum und Keller, auf 1. April zu mieten gesucht. Off. unter O. W. 454 an den Tagbl.-Verlag.

Eine ältere

Dame sucht ein möbliertes Zimmer (sonnenwärts) in der Nähe der Elisabethen- oder Adolfsallee. Offerten mit Preisangabe unter G. H. 50 postl. Taunusstraße.

Ein alleinstehendes anständiges Fräulein sucht ein freundl. behaberes möbl. Zim. in gutem Hause. Off. erb. u. G. H. H. 491 an d. Tagbl.-Verl.

Zwei

schöne große leere Zimmer von einz. Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe u. D. E. U. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Hausbesitzern

empfiehlt es sich ihre zum April oder Juli 1902 frei werdenden Wohnungen alsbald anzumelden. Wohnungs-Nachweis-Büreau Lion & Cie., Schillerplatz 1. Telefon 708.

Junges Ehepaar (Mann Schreiner, Anfang 30er), mit 2 Kindern, sucht auf 1. Apr. freie Wohnung als Hausverwalter, ev. H. Verwalt. Näh. 1. Taabl.-Verl. 210

Gesucht ein Lagerraum zum Kohlenverkauf im Kleinbetrieb nebst 2-Zimmerwohnung, Stallung für 1 Pferd, zum 1. April. Offerten unter N. H. N. 516 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht

auf April oder gleich Stallung für 3-4 Pferde, Remise und Wohnung. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Villen, Häuser etc.

Im Dorf, erb. Villa mit schönster Ferns., 10 Zim., Centralh., el. u. Gasbel., im schönst. und gesundest. Th. d. St., nahe a. Wald gel., in ca. 12 Min. m. el. Bahn v. Bf. z. err., a. 1. Okt. bezhr. zu verm. oder zu verl. Auskunft erb. Herr Arch. G. Schliak, Dranienstr. 15. 5847

Geschäftslokale etc.

Vaden Taunusstraße 4 mit 5 Zimmern, Küche etc. zu vermieten. Auskunft Büreau Hotel Bied. 7873 Lagerräume und großer Keller per sofort oder 1. April billig zu vermieten. Näh. Poststraße 23, Part. links, zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags. 8164

Römerberg 29 Werstätte auf gleich z. v. 6848 Schlichterstraße 16 e. tr. Part.-Raum zum Möbelleinstellen zu vermieten.

Wohnungen.

Wohnungen.

In meinem Neubau Adelsfeldstr. 101 sind hochherrlichste Wohnungen, bestehend aus 6- und 7-Zimmer-Etagen, 3 Balkons, mit allem Comfort, der Neuzeit entsprechend, nebst zwei großen Mansarden, 2 Kellern (2 Stiegenhäuser), 2 Closets, schöner Garten, zu vermieten. Näh. daselbst. 7875

Bismarckring 5 Wohnung, 2 Zimmer u. Küche nebst Zubeh., im Hinterb. per gleich oder auf 1. April zu verm. Näh. Bdd. Part. 228

Bülowstraße 10

Wohnungen von 4 Zimmern, Bad, Balkons und reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst oder Bismarckring 20, 1. r.

Cafestrasse 2 zwei Zimmer, Küche, Keller, im Abshloß, v. 1. April z. verm. Näh. 1. St. h. 217

Dohheimstr. 12 n. B., 1 Z., Küche, Keller, an ruhige Leute gleich zu vermieten. 115

Friedrichstraße 37, 1 St., 1 Zimmer u. Küche, nach dem Hof gelegen, an ruhige Person zu vermieten. 232

Herrngartenstraße 4, 1, 5 Zim., Badecabinet, Balkon und reichl. Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näh. Part. 59

Herrngartenstraße 4 Mansardw., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., auf 1. April an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Barterre. 240

Jahnstraße 17, 1, schöne 3-Zimmer-Wohnung auf 1. April d. J. zu vermieten. Näh. daselbst oder Rheinstr. 78, 3. bei Schweisguth. 234

Kaiser-Friedrich-Ring 23, Seitenbau 1, Drei-Zimmer-Wohnung mit oder ohne Verfl. auf April z. verm. Näh. Bdd. Part. 1-3 Uhr. 220

Kaiser-Friedrich-Ring 35 ist die Vel-Etage, 5 Zimmer, 3 Balkons und aller Comfort der Neuzeit, auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst, 2. Etage.

Karlstraße 24, nächst der Adelsfeldstr., 4 Zimmer nebst Zubehör auf 1. April, a. früher, z. v. 198

Mainzerstr. 66 a schöne Barterre-Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh., mit schönem Vor- und Hintergarten, z. 1. April zu vermieten. Näh. daselbst. 130

Dranienstr. 50,

Ecke Goethestr., Vel-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Bad, Balkon u. reichlichem Zubehör, per 1. April ds. Js. zu vermieten. Näheres Part. 287

Dranienstraße 50, Ecke Goethestraße, schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon und reichlichem Zubehör, auf 1. April d. J. zu vermieten. Näh. Barterre. 296

Dranienstr. 50,

Ecke Goethestr., sehr schöne, reich ausgestattete Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Bad und reichlichem Zubehör, 3. Stock, per 1. April ds. Js. zu vermieten. Näh. im Laden. 238

Dranienstr. 54 2 Zimmer, Küche u. Kell., Dachl., v. 1. April a. H. Fam. z. verm. N. Part. 242

Philippbergstr. 20, Hochpart., 4 Zimmer mit Balkon und Zubehör z. 1. April ex. an kinderl. Leute zu verm. Näh. Elisabethenstr. 21, P. 6

Philippbergstr. 20, 1. Etage, 3 Zimmer mit Balkon u. Zubehör z. 1. April c., ev. 1. Februar an kinderl. z. v. v. N. Elisabethenstr. 21, P. 7

Saalgasse 38 eine schöne 4-Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näh. Borm. von 10-12 Part. h. Aug. Köhler. 19

Taunusstr. 12, 1. St., Ecke Saalgasse, i. d. Aug. Engel. 3-4 Zim. m. od. ohne Zub. sofort zu verm. Für Arzt oder Rechtsanw. bef. geeignet. Näh. daselbst. 7631

Taunusstraße 50, 2, 4 Zimmer und Zubeh. sofort oder per 1. April zu vermieten. 8220

Westendstraße 1, Ecke Sedanpl., neu hergerichtete 4-Zimmer-Wohnung Bezugs halber auf 1. April 1902 zu vermieten. 8211

Westendstr. 1 n. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, auch Mansarde, an kinderl. Leute z. verm. 227

Westendstr. 1, Bdd. Part., 1 Zimmer u. Küche an kinderl. Leute zu vermieten. 226

Wörthstraße 10, 1. St., ist eine schöne Wohnung, 5 Zimmer und Küche, per 1. April zu verm. 8163

Yorkstraße 21 u. 23 Wohnung von 3 Zimmern, 1 Küche, Bad, 2 Balkons, warme und kalte Wasserleitung, Alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet sofort oder 1. April zu vermieten. Daselbst ist auch ein großer Keller und Lagerraum, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, abzugeben. Näh. zwischen 2 und 4 Uhr daselbst Part. links od. An der Ringkirche 5, P. r. 8163

Merenthal. Dint. Wilhelmstr. 11 a Villa ganz (14 Z.) od. 1 St. (6-7 Z.) z. v. m. Besond. Treppenhaus; Vor- u. Hintergarten zur Alleinbenutz. 7825

Kleine Wohnung (Manf.) an alt. ruh. Leute zu vermieten. Näheres Dohheimstr. 20, Part. Sehr schöne 4-Zimmerwohnung nebst Zubeh. per 15. November Bezugs halber preiswürdig zu verm. Näh. Niehlstraße 8, 2 links. 7456

Auswärts gelegene Wohnungen. In herrsch. Hause in Biedrich ist die Barterre-Wohnung, 4 Zimmer, Küche mit Zubeh. nebst Gärten, an einzelnstehende Dame oder ruh. Familie zu möglichem Preise ab 1. April oder später zu verm. Anfragen unter Z. A. Z. 502 befördert der Tagbl.-Verlag. P 160

Dohheim. Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. April zu vermieten. Näh. bei Wilh. E. Schnell, Ecke Rhein- u. Wilhelmstr.

Möbl. Zimmer und Mansarden, Schlafstellen etc.

Adelsfeldstraße, bei d. Adolfsallee, Verlegung halber sofort oder später zwei schön möbl. Barterre-Zimmer dauernd zu verm. an ruh. Alt. Herrn. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 239

Albrechtstr. 30, P., möbl. Zim. zu verm. 202

Albrechtstraße 34, 3 St. links, gut möbliertes Z. zu v. Preis mit Kaffee 20 Mk. v. M. 8247

Albrechtstr. 37, Bdd. 1, erb. ein j. M. z. u. 2. Albrechtstraße 37, 2, möbliertes Zimmer zu vermieten. 1

Bertramstr. 12, 1 r., m. Zimmer zu verm. 8079

Bismarckring 5, 1. Et. r., zwei fein möbl. Zimmer mit Balkon an höhere Beamte auf sofort zu vermieten. Auch werden dieselben für Schlaf- und Wohnzimmer abzugeben.

Bismarckring 31, 3. St. möbl. Z. preisw. z. v. 8247

Bleichstr. 2, Möb. 1, möbl. Z. m. Kof. z. v. 225

Bleichstr. 6, P., möbl. Zimmer zu vermieten. 8082

Bleichstr. 13, 1 r., gut möbliertes Zimmer mit und ohne Pension. 8089

Bleichstr. 21, 1, hübsch möbl. Zimmer zu verm. 8122

Bleichstr. 23, St. P. L., ein Zimmer mit zwei Betten zu verm. per Woche mit Kaffee 2.50 Mk.

Bl. Burgstraße 10, 2, f. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit sep. Eingang, event. mit zwei Betten, billig zu vermieten. 8122

Dohheimstr. 42, D. P., m. Alm. m. 1-2 B. Friedrichstr. 8, Möb. 1, möbl. Manf. m. R. z. v. 225

Friedrichstr. 47, St. 3, möbl. Zim. zu verm. 8045

Goldgasse 2 a, 3, möbl. Zimmer zu vermieten. 230

Goldgasse 18, 3, möbl. Zimmer zu verm. 8045

Grabenstr. 9, 2 L., möbl. Zim. zu verm. 8203

Käfergasse 3, 2, schön möbl. Zimmer mit Kof. billig zu vermieten. 8203

Kelenstr. 18 ein möbl. Zim. zu verm. 8197

Sellmundstr. 15, 2, erb. j. M. z. u. R. 8177

Sellmundstr. 16, St. 1. L., frdl. möbl. Zimmer billig zu vermieten auf 15. Januar. 221

Sellmundstr. 18, 2, erb. ja. M. z. u. R. 8284

Sellmundstr. 52, St. P., erb. zwei r. M. z. u. R. 212

Sellmundstr. 54, St. 3, möbl. Z. zu v. 212

Serdorfstr. 33, P., fr. möbl. Z. sof. z. verm. 8065

Sermannstr. 24, 2, erb. j. a. M. z. u. R. 8221

Sothstraße 12/14, 1 r., möbliertes Zimmer mit 1 u. 2 Betten zu vermieten. 8217

Tahustr. 25, St. 1., möbl. Zim. zu verm. 8217

Rapellenstraße 14, 2 St., möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. 60 Mk. monatl. 158

Raristr. 2, 2 St., erb. zwei r. Arb. Schlafstelle. 158

Raristr. 28, 1, elegant möbl. große Wohn- u. Schlafzimmer, jedes mit besonderem Ausgange, an einen od. zwei Herren od. Damen zu v. 7625

Raristr. 33, 3 L., 1-2 St. m. Z. zu v. 7816

Raristr. 37, 2 St. L., einj. möbl. Z. zu v. 7567

Raristr. 38, St. P. L., möbl. Zim. zu v. 15

Raristr. 39, Hinterb., ein möbl. Zimmer mit od. ohne Kof. an 1-2 Herren billig zu v. 8324

Rirgasse 45, 2 r., möbl. Zimmer mit 1 auch 2 Betten, mit od. ohne Pension, zu vermieten. 8079

Rörnerstr. 4, D. 1 r., möbl. Zim. m. od. o. R. zu verm. 7759

Luifenstraße 24, 1, möbl. ungen. Zimmer z. verm. 7759

Luifenstraße 24, 1, Salon und Schlafzimmer, ung. zu vermieten.

Luifenstraße 34, 1, Salon und Schlafzimmer möbliert zu 36 Mk.

Luifenstraße 34, 1, möbl. Z. m. Kaffee (25 Mk.). Part.straße 11, 2, gut möbl. Zimmer frei. 79

Marktstraße 20 neu möbl. Zimmer zu v. 7813

Mauerergasse 7 möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Näheres im Laden. 222

Moristr. 23, St. 1 r., erb. j. M. z. u. R. 8168

Moristr. 39, 1, gr. m. Z. m. u. o. Penf. 8168

Nerostr. 3, 2, gr. u. H. möbl. Zimmer zu verm. 165

Nerostr. 23, 1. Et., schön möbliertes Zimmer (1 bis 2 Betten) preiswürdig zu vermieten. 165

Nerostr. 23, 2 St. r., möbl. beigh. Manf. zu vermieten. 165

Oranienstr. 2, Part., möbl. Mansarde mit Kof. zu vermieten.

Oranienstr. 3, P., einj. m. P. z. m. P. z. v. m.

Rheinstraße 45, 2, möbl. Zimmer zu v. 8224

Röderallee 22, 1, ein möbl. Zim. zu v. 5

Röderberg 3, Bdd. 2 L., fein möbl. Zim. z. v. 8

Röderberg 3, 3 r., n. d. Langg., möbl. Z. z. v. 8

Schillerplatz 1, St. 1, ein möbl. Zimmer z. v. 8

Schützenhofstraße 2, 3, ein fein möbl. Zimmer mit voller Pension an einen Herrn z. verm. 231

Schulberg 15, St. 3, Schlafstelle sof. z. haben. 231

Schulgasse 6, 1, erb. Herren Kof. u. Log. 7897

Sedanstr. 7, P. 1 r., erb. anst. j. M. sch. 8159

Sedanstr. 11, D. 2 r., e. sch. möl. Z. z. v. 235

Sedanstr. 13, 2, sch. möbl. Zimmer f. z. verm. 235

Zimmermannstr. 4, Part. 1., möbl. Mansarde zu vermieten. 233

Höhere Beamten-Wittve, in guter Lage wohnend, würde 2 möbl. Zimmer nur an eine gebildete Dame abgeben. In erfragen im Tagbl.-Verlag. 10

Ingenieur's möbliertes Barterre-Zimmer auf sofort zu vermieten. Offerten unter O. J. 740 an den Tagbl.-Verlag. 8281

Möbliertes Mansarde gegen Hausarbeit zu verm. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 4

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Friedrichstraße 14, Part.-Zimmer, gr., für Lager, Wohnung, Werkstat. etc. zu vermieten. Link. 53

Sellmundstr. 30 eine leere Mansarde zu verm. Von einer gr. Wohnung l. d. Adolfsallee findet ein besserer Herr 2 bis 3 schöne leere Barterre-Zimmer f. sofort. Offerten sub T. 992 an Haasenstein & Vogler, hier. 8219

Remisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Röderberg 8 Stallung, Remise und ein großer Keller auf 1. April zu vermieten.

Das Wohnungs-nachweis - Bureau

Lion & Cie.,

Schillerplatz 1 - Telephon 708,

empfiehlt sich den Miethern zur kostenfreien Beschaffung von

Familien-Wohnungen, Geschäftslokale, möblierten Zimmern.

Familien-Nachrichten

Dankagung.

Für die mir bewiesene Theilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes sage Allen herzlichsten Dank.

Die trauernd hinterbliebene Gattin

Emma Roth.

Rambach, den 3. Januar 1902.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Heinrich Koch

Hermine Koch, geb. Schellenberg.

Wiesbaden, 2. Januar 1902.

Wir machen hierdurch die schmerzliche Mitteilung, daß uns unsere liebe Mutter,

Frau Oberförster Braun, Wwe.,

heute Morgen durch einen plötzlichen Tod entziffen wurde

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Kinder:

Luise Owen, geb. Braun,

Emma Whitney, geb. Braun,

Carl F. Braun,

Lina Giepe, geb. Braun,

Amalie Gies, geb. Braun,

Franziska Finanian, geb. Braun.

Wiesbaden, den 3. Januar 1902.

Concurs-Ausverkauf.

In der Schellenberg'schen Buchhandlung (Adolf Wilhelms), Ecke Rhein- u. Dranienstraße, werden von jetzt an alle zum Concurs gehörigen Ladenbestände 20% unter dem ausgezeichneten Ladenpreis, zurückgesetzte Sachen erheblich billiger abgegeben. Wiesbaden, den 14. Dezember 1901. F 229

Der Concursverwalter.

Nur vom 1. bis 10. Januar 1902:

Großer Inventur-Ausverkauf

meines Gesamt-Lagerbestandes

zu bedeutend reducirten Preisen.

Sächsisches Waarenlager M. Singer,

Ellenbogengasse 2.

Tricotagen (Unterzeuge) in allen Qualitäten, Wäsche für Herren, Damen und Kinder, weiß und bunt, Bettwäsche (fertige Bezüge, Kissen, Betttücher, Inlets) Tischtücher, Tischdecken, Servietten, Kaffeegedecke, Handtücher, Wischtücher, Damen-Röcke, Corsets, Pferde- und Schlafdecken, Kleiderstoffe, Schürzen, Wollwaaren, Westen. 58

Wijnand **Fockink** Hoflieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Königs von Preussen u. anderer europäischer Höfe.

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679.

ff. Liqueure: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w. Käuflich in allen besseren Delicatess- und Weinhandlungen.

F. Gottwald,

Liqueur-Fabrik und Wein-Handlung, 73. Rheinstrasse 73. Telephon 757.

Wieder-Eröffnung

meines durch zwei Jahrzehnte Kirchgasse 38 betriebenen Detail-Verkaufs in dem neu errichteten Laden in meinem Hause 73 Rheinstrasse 73.

Punsch-Essenzen

Cognac — Rum — Arrac in allen Preislagen.

Liqueure und alle sonstigen Spirituosen. Rhein-, Mosel- u. Bordeauxweine. Südweine und Champagner.

Tafelöl und Essig.

Cigarren, Cigaretten und Tabak in reicher Auswahl. 18115

Thee-Import.

Kartoffel-Reibekuchen und echtes Ungarisches Gulasch, tägliche Specialität im

Augustiner-Bräu, Bärenstrasse 3.

14504

Gummi-Betteinlagen

garantirt wasserdicht, für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgasse 6. Telephon 717. 12800

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardt's Lillienmilch das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe und Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Flac. 1.75 Mk. Zu haben bei Backe & Esklony, Wiesbaden, Taunusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen. Erstes Specialgeschäft für sämtl. Parfümerien u. Toilette-Artikel. 15643

Versandt aller Artikel von 5 Mk. an portofrei. Unsere Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet.



H.J. Peters & Co. Nachf. Köln.

ärztlich empfohlen, die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— die 1/2 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.

Liqueure, Spirituosen, Punsche, Fruchtsäfte, Südweine

empfehlen Rob. Sauter, Oranienstrasse 50, Ecke Goethestrasse, Telephon-Anschluss 2439. 16796

Klostermühle.

Samstag, den 4., u. Sonntag, den 5. Jan.:

Metzelsuppe,

wozu höflichst einladet Frau Lina Ay. 132

Rheinischer Hof,

Reugasse. Rauergasse. Heute Samstag: Metzelsuppe. Es ladet freundlichst dazu ein Heinrich Brekel.

Jeden Samstag: Metzelsuppe, frische Hausmacher Würst bei F. Budach, Wagramstraße 22. 14441

Oster's Kinder-Milch-Pulver

von Oster & Diehl, Vallendar a/Rh., glänzend begutachtet, u. A. v. e. Autorität f. Kinderdiätetik wie Univ.-Prof. Dr. Hennig in Leipzig (siehe Originalbüchse), kommt von allen bisher bekannten Kindermehlen der Muttermilch am nächsten. Einfachste Anwendung. Von ausgezeichnetester Wirkung bei Diarrhöen. Aeusserst nahrhaft u. vom ersten Tage an bekömmlich. Mk. 1.25. Erhältlich in den Drogerien von: Apoth. Otto Siebert, Hauptniederlage, Backe & Esklony, W. Graefe, Hch. Kucipp, Apotheker Ernst Kochs u. W. Schild, in Biebrich bei W. Sauermann. (Ka 1876 g) F 131

Der beste Sanitätswein ist Apotheker Hofer's „roth-goldener“ Malaga-Trauben-Wein, chemisch untersucht und von ärztlichen Autoritäten als bestes Stärkungsmittel für Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute u. empfohlen, auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig.-Flasche Mk. 2.20, per 1/4 Flasche Mk. 1.20. Zu haben nur in Apotheken; in Wiesbaden: in Dr. Lade's Hof-Apothek. F 309

Cognac, Marke Albert Buchholz,

Gewähr für feinste Qualität, vielfach prämiert, zuletzt in Paris mit der goldenen Medaille, empfiehlt in den Preislagen von Mk. 1.90 bis Mk. 4.50 für 1/2 Flasche

A. Haybach, Wellritzstrasse 22.

Kaiser-Panorama.

Taglich geöffnet von 10—1 Uhr u. von 2—10 Uhr. Ausgestellt vom 29. Dezember bis 4. Januar: Zweite malerisch-romantische Reise nach Ober-Bayern. Tegersee und Umgebung. Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement. 17468

Handschuhe u. Gocenträger, selbstverfertigte, bill. bei Fritz Stensch. Kirchstraße 87. 17468

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz. Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 11831 Möblierte Zimmer I. Etage.

Fette Enten und Puten per Pfd. 70 Pf., Gänsebrüste ohne Knochen 1.60 Mk., m. Knochen 1.90 Mk. verendet 17856 Dom. Soltnitz bei Neustettin.

Inventur-Ausverkauf 1902.

Trotz der enorm billigen Preise während unseres diesjährigen Räumungs-Verkaufs geben wir heute Samstag jedem Käufer bei einem Einkauf von 3 Mk. an 1 Meter Schürzenstoff, bei einem Einkaufe von 5 Mk. an 1 Strang 10 Loth Ia Strickwolle gratis!

Guggenheim & Marx, Marktstraße 14 u.

Filiale Ellenbogengasse 11.

Heute extra billige Preise

- auf Damen-Kleider-Stoffe,
- „ Herren- u. Knaben-Garderobe,
- „ Weiß- und Baumwollwaaren,
- „ Bettien und Bettwaaren,
- „ Weiße u. Bunte Wäsche,
- „ Coltern und Betttücher,
- „ Schürzen,
- „ Lama und Flanelle. 38